



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

418 (8.9.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348021)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Beleggeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 11 (Bassemannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 11, Schneyringstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für Kolonien. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3.—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erschwerungsgründen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Reichs- und Bundeskanzler Hand in Hand

Seipels Sekundantendienste in der Abrüstungspolitik

Angewohnte Mahnworte

V Genf, 8. Sept. (Von unserem Genfer Vertreter.) Bei der Eröffnung der heutigen Vollversammlung wurde ein Brief vorgelesen, in dem sich Persien für einen nicht ständigen Mitgliedschaft anmelde.

Als erster Redner sprach dann der schweizerische Hauptdelegierte Motta. Dem Wachen des Völkerbundes zu einer internationalen Macht, die Hand in Hand mit der panamerikanischen Union arbeite, war ein Teil der Rede gewidmet. Er begrüßte die Rückkehr Spaniens und Argentiniens in den Völkerbund. Dann legte Motta der Versammlung ein

Projekt über ein neues Abstimmungsverfahren

durch einfachen Mehrheitsbeschluß vor. Sehr eingehend sprach Motta ferner über den Minderheitenbeschluß. Ein Komitee für Minderheitenfragen wäre vielleicht die beste Lösung, meinte er. Für den Völkerbund bilde die richtige Handhabung dieser Frage ein Kernproblem, denn aufgebaut auf der Gleichheit der Staaten müsse es die erste Aufgabe des Völkerbundes sein, den Bürgern die Freiheit der Sprache und des Gedankens zuzusichern.

Nach Motta sprach

Bundeskanzler Seipel

Nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß Österreich durch seine Geschichte und in seiner Wirtschaft an enge Beziehungen zu seiner Umwelt gewöhnt sei und jede Reibung auf dem Kontinent merklich empfinde, erwähnte er den Kellogg-Pakt und kennzeichnete dieses Vertrauenswerk als einen ersten Schritt. Leider stünde diesem Fortschritt die Tatsache der Rüstungsvermehrung gegenüber. Der Bundeskanzler führte dann folgendes an:

„Die Friedenssicherheit kann

durch den wirtschaftlichen Frieden wesentlich gestärkt werden. Umgekehrt gibt es, solange der wirtschaftliche Frieden nicht gesichert ist, überhaupt keinen dauerhaften Frieden. Eine Konferenz, auf die die Welt schon seit Jahren wartet, weil sie einen Friedenskomplex behandeln soll, die als die weitest wichtige anzusehen ist, nämlich die Abrüstungskonferenz, hat trotz der verschiedenen Versuche der vergangenen Völkerbundversammlungen noch nicht stattgefunden. Die bisherige Behandlung der Abrüstungsfrage durch den Völkerbund ist eine Enttäuschung. Ich möchte nicht neuerdings erwähnen, was ohnehin alle wissen, daß in den Friedensverträgen ausdrückliche jenen Staaten, die sofort abzurufen hatten, die allgemeine Abrüstung versprochen wurde, daß der gegenwärtige Gesamtzustand zukünftig dadurch, daß die technischen Kampfmittel seit dem Weltkrieg wesentlich vermehrt worden sind, effektiv viel stärker ist als in den Vorkriegsjahren, daß ferner, trotzdem die Friedensbeschlüsse in den letzten 10 Jahren in den meisten Staaten gewachsen ist, diese Rüstungen eine

andauernde und immer stärker werdende Gefahr

darstellen. Eine der reichlich stehenden und gefährlichsten Quellen, aus denen das Gefühl der politischen Unsicherheit in die Welt kommt, ist meines Erachtens die Undankbarkeit, die aus der Ueberbügung des Nationalgefühls in jedem Sinne des Wortes entspringt. Die letzten Jahrzehnte haben überall in der Welt ein gewaltiges Erwachen des Nationalbewußtseins gebracht. Es konnte nicht ausbleiben, daß von diesem Gefühl nicht nur die staatenbildenden Völker, sondern auch die in solche Völkerheiten eingestreute Minderheiten ergriffen worden sind. Am allerstärksten liegt es aber naturgemäß in jenen, die vorher Teile von Völkerheiten waren und plötzlich ohne Veränderung von ihnen selbst durch bloße äußerliche Grenzführung Minderheiten geworden sind.

Die Minderheitenfrage wurde wie manches andere durch die Friedensverträge erst recht zu einer internationalen Angelegenheit gemacht. Ein förmliches Minderheitenrecht freilich in rudimentärer und darum noch völlig unzulänglicher Form ist nämlich zuerst durch die Friedensverträge in das allgemeine Völkerrecht einbezogen worden. Daß die Minderheiten, wie überhaupt alle Völker und Stämme ein Recht haben — ob nun ein solches Recht irgendwo vertragsmäßig anerkannt ist oder nicht — das Recht an ihrer Mitbestimmung, an Art und Brauch ihrer Väter, an den Quellen ihrer kulturellen Eigenart und ihres Volkstums festzuhalten, und sich ungekränkt als Angehörige ihres Volkstammes zu betonen, dies

muß endlich einmal endgültig

in das Bewußtsein der Allgemeinheit, dann aber möglichst bald auch in die Satzungen des Völkerrechts übergehen.

Und wir hier in der Mitte im Völkerbund, was tun wir? Wir vermeiden entweder, von diesen Dingen zu reden, weil wir einer beim anderen oder bei denen, die zu Hause unsere Reden nachlesen werden, anzustoßen fürchten oder aber, was das aller schlimmste ist und zugleich das lächerlichste, wir reden so, als ob wir uns verstanden, wir gebrauchen Worte, die wir mit Hilfe

unserer Sprachkenntnis oder äußerstenfalls eines Wörterbuchs wohl irgendwie oberflächlich übersehen können, aber wir wissen nicht oder wollen es nicht wissen, daß wir mit denselben Worten verschiedene Begriffe meinen. Glauben wir nicht, daß wir es in der Befriedung der Welt schon weit gebracht haben, wenn wir nicht einmal über die Elemente der Wissenschaft vom Frieden hinaus sind. Soweit die Minderheitenfrage in Betracht kommt, sind wir es noch nicht. In dieser Ueberzeugung stelle ich heute meine Anträge. Ich rate nur: Jeder von uns möge in seinem Herzen die verschiedenen Begriffe von Nation, Minderheiten und Minderheitenrecht erwägen, dann kommen wir zusammen und dann sagen wir mit aller Autorität, die wir besitzen: das Recht ist in der Sache der Minderheiten!

Die Rede des Bundeskanzlers wurde sehr beifällig aufgenommen. Besonders am Schluß der Rede erscholl laute Applauskudlungen und zahlreiche Staatsvertreter schüttelten dem Bundeskanzler zum Glückwunsch die Hand. Doch die Darlegungen über die Minderheitenfrage wurden nur spärlich applaudiert. Händelastischen erscholl während der Ausführungen des Bundeskanzlers über die Minderheitenfrage auf den Bänken Deutschlands, Ungarns und Norwegens.

Die Ausführungen des polnischen Außenministers Jaksicki, der nach Bundeskanzler Seipel zu Worte kam, betrafen insbesondere die Frage der regionalen Verträge und das Minderheitenproblem. Er setzte sich für die Verwirklichung der regionalen Abkommen ein, in denen er ein ausgezeichnetes Mittel zur Sicherung des Friedens und des Sicherheitsgedankens erblickt. Durch diese regionalen Abkommen könne auch der Abrüstungsgedanke fortgeschritten. Man dürfe aber hier nichts überbürden, und mit Recht sagen die Italiener, wer langsam geht, geht gut. Dann wandte sich Jaksicki scharf gegen die Ausführungen des holländischen Delegierten Blokkand über die Notwendigkeit einer besonderen Minderheitenkommission (betsanlich haben auch Deutschland, Deutsch-Österreich und die Schweiz diesen Vorschlag unterstützt). Dies sei nach dem Dafürhalten Jaksickis eine ganz gefährliche Anregung; er werde sie entschieden bekämpfen. Ueberdies beziehe gar keine Rechtsgrundlage im Völk für die Schaffung einer solchen Kommission, auch könnte eine derartige Kommission in einem Lande, wo es viele Minderheiten gibt, gefährliche Unrubesentren schaffen.

Goldemaras als letzter Redner brachte einen Entschließungsantrag ein, in dem er vorschlägt, daß der Völkerbund die durch den Kellogg-Pakt geschaffene neue Lage durch Zusatzanträge in Einklang mit dem Völkerbundspakt bringen sollte. Nach Goldemaras' Rede wurde die Vormittagsvollversammlung geschlossen.

Amerika gibt in der Kriegsschuldenfrage nicht nach

„Daily Telegraph“ veröffentlicht eine New Yorker Meldung, in der es heißt, das Wiederankommen der Erdtrübung über die Kriegsschuldenfrage finde in amerikanischen Regierungskreisen starke Ablehnung. Jeder Versuch, in Genf die deutschen Reparationen zu ermöglichen unter der Voraussetzung, daß Amerika die alliierten Schulden ermähige, werde als zwecklos angesehen und man erkläre positiv, daß anseits der amerikanischen Regierung keine Reue bestehe, die Schuldenregelung wieder zu eröffnen.

Die Räumungs-Gespräche gehen weiter

Besprechung mit Cushtendun

V Genf, 8. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Um 12 Uhr begab sich Reichskanzler Müller in Begleitung des Staatssekretärs v. Schubert ins Hotel „Veau d'ivoire“. Die Besprechung mit Lord Cushtendun dauerte ungefähr eine Stunde. Lord Cushtendun begibt sich heute nachmittag nach Argles-Bains, um mit dem englischen Ministerpräsidenten zu konferieren.

Wie man von englischer Seite erfährt, hat Lord Cushtendun in der Besprechung mit dem Reichskanzler vor allem Nachdruck auf die Frage gelegt, welchen Plan man auf deutscher Seite hinsichtlich der Flüssigmachung der Reparationsverpflichtungen oder einer materiellen Teillösung habe, von der Frankreich als der Hauptinteressierte an der Rheinlandscheidung die Räumung abhängig mache. Er hat weiter erklärt, daß diese Räumungsbesprechungen in Gemeinschaft mit den übrigen interessierten Mächten fortgesetzt werden sollen. Der Reichskanzler hat demgegenüber darauf hingewiesen, daß die deutsche Forderung nach Räumung des Rheinlandes lediglich auf Grund politischer, rechtlicher und moralischer Forderungen aus der bisherigen Politik und den Vorträgen eine Klärung der Haltung der Befugungsmächte zur Frage der Rheinlandscheidung erkräbe.

Die Besprechungen mit dem belgischen Außenminister Dumans und dem italienischen Delegierten Scialoja sind noch nicht abgeschlossen.

Rückblick und Vorschau

Die Ausrollung der Räumungsfrage — Die Rede des Reichskanzlers — Das sozialistische Instrument in Genf — Die kommende Räumungskonferenz

Die leidige Sucht gewisser deutscher Blätter, namentlich der Reichshauptstadt, Bilanz zu ziehen, ehe die einzelnen Posten vollständig zusammengetragen sind, bedroht wieder einmal das kritische Urteil über das, was in der vergangenen Woche in Genf verhandelt und erreicht worden ist. Man darf das Wort „erreichen“ ganz ruhig gebrauchen, wenn man nicht in den Fehler der radikalen Reichspressen verfällt, das Endziel der deutschen Aktion in Genf vorweg zu nehmen und sich darüber zu enträsten, daß man nicht binnen vier Tagen endgültig zu Streich gekommen ist. Das Positivum bleibt die offizielle Ausrollung der Räumungsfrage überhaupt, nachdem sie, wie wir jetzt wissen, schon seit Monaten diplomatisch durch deutsche Demarchen in Paris, Brüssel und London vorbereitet und diese Vorbereitung durch Stresemanns Pariser Gespräche mit Poincaré und Briand bis zu einem gewissen Abschluß gebracht worden war. Dieser erste Schritt ist eine Tat, die nicht ohne Folgen bleiben kann. Aber es ergeht uns dabei, wie in dem durch Leo Permy Roman neuerdings auch in Deutschland zum geflügelten Wort gewordenen russischen Lied-Anfang, daß wir keine Antwort wissen auf die Frage, wohin das Kesselfchen nun rollen wird. Täuschen wir uns nicht, so gut und vollgewichtig auch alle unsere Argumente sind, gibt es der Widerstände doch noch gar zu viele, und der reichlich umständliche Weg über „Gespräche“ zu „Zählungen“ und dann zu „Verhandlungen“ zu kommen, scheint vorerst in ein neues Labyrinth zu führen, ohne den Ausgang ins Freie zu öffnen. Die ersten Worte, die der Reichskanzler gestern in seiner großen Rede vor der Vollversammlung des Völkerbundes über die bisher mangelhafte Abrüstung gesprochen hat, gelten leider auch von der Zukunftslösung des Räumungsproblems: „Hoffnungen allein genügen nicht!“

Auch der schärfste innenpolitische Gegner der Sozialdemokratie wird zugeben müssen, daß der Reichskanzler, fern von jeder parteipolitischen Einstellung, Deutschland bisher in Genf würdig vertreten hat. Man muß dies besonders unterstreichen, weil es bei uns zu Lande leider immer noch allzuwiele gibt, die den Sozialisten nicht von der Idee des Internationalen trennen können. Man wird diesen Kritikern zugestehen müssen, daß die deutsche Sozialdemokratie, namentlich in den ersten Jahren nach dem Kriege, sich nicht immer so verhalten hat, daß eine solche Beantwortung nicht zu Recht bestünde. Aber Reichskanzler Müller hat bei den beiden Malen, bei denen er programmatisch zur Debatte sprach, bei der Eröffnungsrede im Reichstag und bei der gestrigen Rede vor dem Völkerbund, als Sprachsprecher des deutschen Volkes die Worte gefunden, die wir von ihm als dem nach der Weimarer Verfassung für die deutsche Politik Verantwortlichen erwarten müssen. Daß er als Sozialist sich gewisser sozialistischer Gedankengänge bedient, wird man ihm nicht verübeln dürfen. So, wenn er z. B. in den Schlüssen seiner gestrigen Rede den Mann aus dem Volk zitiert und dessen Mentalität zum Kriterium des doppelten Gesichtes der internationalen Politik zu Hilfe nimmt. Man kann sogar so weit gehen, daß die Abwesenheit Stresemanns von Genf es der deutschen Politik noch viel mehr ermöglicht, das sozialistische Instrument zur Unterbrechung der deutschen Forderungen heranzuziehen. Freilich bekommt diese Methode dadurch den Charakter eines Experimentes, über dessen Erfolg oder Mißerfolg bisher noch nichts gesagt werden kann. Aber die Nullstunde-gespräche führender Sozialisten, wie es Paul Boncour auf französischer und Breitscheid auf deutscher Seite ist, haben vielleicht in pädagogischer Hinsicht ein Gutes insofern im Gefolge, als die deutschen Sozialisten durch die französischen, die sich auch in Genf immer wieder von neuem nur als Fran-

Ueber die Ansichten

für die nächsten drei bis vier anberaumten Einzelsprechungen wird auf deutscher Seite sehr vorsichtig gesprochen. Man erkräft offenbar eine grobschlägige Kollektivklärung, in der sich die beteiligten Staaten zugunsten der Anbahnung von Verhandlungen über das gesamte Räumungsproblem ausprechen sollen. Die Juristen scheinen bereits mit einander Fühlung genommen zu haben.

Deutschland soll Vorschläge machen

V Genf, 8. Sept. (Von unserem Genfer Vertreter.) Aus unterrichteten französischen Kreisen wird hier heute vormittag folgende Mitteilung gemacht:

Außenminister Briand soll in seinem gestrigen Gespräch dem Reichskanzler nahegelegt haben, in den einzelnen Unterhaltungen über gewisse Vorschläge zu sprechen, die Deutschland im Rahmen der Kollektivunterredungen den Vertretern der Befugungsmächte vorzulegen in der Lage sei.

„Freiheit“ unter Mussolini

Nach Mailänder Meldungen darf nach den neuen Bestimmungen in den Schulen künftig nur noch katholischer Religionsunterricht erteilt werden. Damit ist der Unterricht für alle Andersgläubigen gewaltig unterdrückt.

Pressestimmen zur Reichskanzler-Rede

Berliner Echo

Der „Vorwärts“ nennt die Rede des Reichskanzlers in Genf eine der stärksten und kühnsten Reden, die überhaupt bisher dort vernommen worden seien. Sie sei auch frei von allen jenen diplomatischen Höflichkeitstoskeln, die sonst fast jede Völkerbündrede verunziere. Sowohl nach Form und Inhalt habe die gleiche Rede ebenfals auf einem internationalen Sozialkongress gehalten werden können. Jeder, der die diplomatische Atmosphäre kenne, werde in dieser Feststellung ein besonderes Lob erklaren müssen. Das Stärkste sei der Schlussteil der Rede gewesen, der eine Anspielung auf die fortwährende Befragung deutschen Bodens gewesen sei. Solche Dinge hätten einmal in Genf gesagt werden müssen. Das Blatt unterstreicht, daß die Rede besonders bei den nordischen Vertretern gute Aufnahme gefunden habe.

Die „Vollst.“ spricht von einem Erfolg Hermann Müllers in Genf. Das die Rede des Kanzlers besonders auszeichne, sei dies, daß man ihr trotz der Fellei, die die Referenten des Auswärtigen Amtes diesmal an einigen Stellen in Tätigkeit gesetzt hätten, doch angemerkt habe, daß ihr Verfasser der Führer des großen pazifistischen Deutschland sei. Das Blatt spricht auch von dem großen Eindruck, den auch die Worte des Kanzlers über die Notwendigkeit des Schutzes der Minderheiten gefunden hätten. Dieser Teil der Rede bedente einen Fortschritt in der Minderheitenpolitik des Deutschen Reiches. Alles in allem habe die Rede ausgezeichnet gewirkt.

Die „Germania“ stellt fest, daß die Kanzlerrede den stärksten Eindruck gemacht habe. Die Ungeheuerlichkeit, mit der der Kanzler Deutschlands Lebensforderungen formuliert habe, bestärke die Hoffnung, daß er auch gegenüber den Befugten nicht Zugewandtheit machen werde, die im Widerspruch mit den Wünschen des deutschen Volkes lagen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, Müller habe eine ausgezeichnete und deutliche Rede gehalten, das müsse auch der politische Gegner anerkennen. Er sei ein gewandter und sicherer Sprecher und seine parlamentarischen Erfahrungen seien ihm sehr zugute gekommen. Mit großer Ruhe und Entschiedenheit seien Gedanken vorgetragen worden, die von dem Vertreter eines anderen großen Landes wohl an dieser Stelle noch nie mit solcher Kraft vernommen worden seien. Es wäre zwar noch angebracht gewesen, wenn eine größere theoretische Vertiefung in das Problem gezeigt worden wäre. Am Freitag habe nicht ein Parteimann, sondern ein Vertreter Deutschlands gesprochen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ anerkennt die deutliche Sprache Müllers in der Abrüstungsfrage. Solche

Worte hätte man im Völkerbunde aus deutschem Munde noch nicht gehört. Die Ausführungen über die Minderheiten stellen dagegen nach Meinung des Blattes stark ab. Das Blatt fragt, wo die Räumungsfrage bleibe und kritisiert den Verzicht auf einen Appell an die Weltöffentlichkeit in der Frage der Rheinlandbefragung.

Sogar der „Volk-Anzeiger“ läßt es sich nicht nehmen, in einem Genfer Sonderbericht einige Worte der Anerkennung auszusprechen. Kritisiert wird, daß Müller nur bei der Behandlung der Abrüstungsfrage außerordentlich deutlich geworden sei. Dies allerdings werde ihm nicht verargen werden, auch nicht, wenn in Berlin die Forderungen aus den jetzigen Genfer Verhandlungen und aus der gesamten Locarno-Politik gezogen werden müssen.

Abgesehen von Sonderwünschen der deutschnationalen Presse kann man sagen, daß Müllers Rede in Berlin eine günstige Aufnahme gefunden hat.

Noch ein französischer Kommentar

Y Genf, 8. Sept. (Von unserem Genfer Vertreter.) Als geschickt, aber in der Form zu festig, bezeichnet der offizielle Journalist der französischen Delegation, Marcel Ray, Hermann Müllers Programmrede. Ueber die Stellungnahme der französischen Delegation verrät er vorläufig nur, daß man auf die vom Reichskanzler erhobenen Bedenken eine wirksame Antwort erteilen will. Der ganze Kommentar kennzeichnet sich durch fähle Höflichkeit und gelangt zu dem Schluß, daß die vorjährige Rede Dr. Stresemanns dieselben Gedanken in höherer Staatsmännlicher Bekleidung enthalten habe.

Die Londoner Blätter

Bezeichnen die Rede des Reichskanzlers als sehr wichtig. Der „Daily Chronicle“ überreicht seinen Bericht „Deutschland fordert die Welt auf, abzurufen!“ Auch „Daily Mail“ und „Westminster Gazette“ sagen, daß Kanzlers Worte über die Abrüstung seien sehr eindrucksvoll gewesen.

Die „Morning Post“ nennt die Rede Müllers überzeugend. Das Blatt bezeichnet Müllers Hinweis auf die Unmöglichkeit der weiteren Befragung als kurz, aber nachdrücklich. Der Korrespondent der „Times“ erwartet nunmehr die praktischen Folgen der Rede des deutschen Reichskanzlers. Durch die Rede Müllers würden die künftigen Verhandlungen in eine interessante Sphäre gerückt. Mit seinen kraftvollen Erörterungen habe der Kanzler wahrhaftig eine lebhaft erörterte über das Thema eingeleitet.

67000 Mann Befragung

Berlin, 8. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Zur Zeit befinden sich, wie wir erfahren, in dem besetzten Gebiet rund 67 000 Mann Befragungstruppen. Von diesen Truppen sind 54 731 Franzosen, 5583 Belgier und 6700 Engländer. Es stehen in der zweiten Befragungsszone (Koblenz) 15 288 Mann, wovon 9587 Franzosen, 5548 Belgier und 73 Engländer sind, in der dritten Befragungsszone (Mainz) sind 51 559 Mann, zu denen 45 184 Franzosen, 5 Belgier und 6987 Engländer zählen. Es sind insgesamt 8817 Wohnungen von den Befragungsoberbehörden beschlagnahmt worden. Da nur 7900 Angehörige der Befragungstruppen ihre Familie in das besetzte Gebiet mitgenommen haben, zeigt die Zahl der beschlagnahmten Wohnungen, daß auch viele Mütter für militärische Zwecke und als sog. Reservewohnungen verwendet werden. Auch hat man besonders für große Familien 3 beschlagnahmte Wohnungen zusammengelegt.

Schwere Belastung durch Einquartierung

Berschiedene Orte der Bürgermeisterei Rofselden (Rhe) erhielten englische und französische Einquartierung. In Wolfersweiler wurden 100 Mann und 100 Pferde, in Rofselden 400 Mann und 400 Pferde, in Eßtern 500 Mann und 400 Pferde, in Eßeln 150 Mann und 100 Pferde, in Sonnenweiler 400 Mann und 100 Pferde untergebracht. Für die kleinen Orte bedeutet diese Einquartierung eine schwere Belastung.

Photographieren verboten!

Das Hauptquartier der britischen Rheinarmee erläßt folgende Warnung: Jede Person, die bei der Verhüllung von Photographien oder Skizzen von im britisch-besetzten Gebiet manövrierenden britischen Truppen betroffen wird, leidet bei der Verhaftung und Strafverfolgung wegen Vergehens gegen Ordnung 71 an. Dieses Verbot bleibt bis zum 20. September in Kraft.

Die Ordnung 71 sieht eine Bestrafung bis zu Lebenslänglicher Dauer vor!

Verzicht auf das Flottenabkommen?

London, 8. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Es ist höchst unwahrscheinlich, daß das französische-britische Flottenabkommen jemals der vorbereitenden Abrüstungskommission vorgelegt werden wird. Zahlreiche Gründe sprechen dafür, daß das Abkommen bereits tot ist und von Paris und London flüchtig gelassen werden wird.

Diese Behauptung wird von Geroywohl, dem bekanntesten diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ aufgestellt, dem man dafür die Verantwortung überlassen muß. Den Hauptgrund für die Aufgabe des Kompromisses bildet nach Ansicht dieses Korrespondenten die in den Vereinigten Staaten und auch in Italien sich immer stärker bemerkbar machende Opposition gegen das Uebereinkommen, die bereits so gefährlich sei, daß es die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen beider Länder zu England ernsthaft zu gefährden droht. Der Korrespondent schreibt ferner, daß damit zu rechnen ist, daß weder die französische noch die englische Regierung den Text des Kompromisses jemals veröffentlichen werden.

Massenverhaftung von Kommunisten. Die politische Polizei verhaftete in Voda auf Grund vertraulicher Mitteilungen von jugendliche Kommunisten, die im Zusammenhang mit der kommunistischen Jugendbewegung eine lebhaft propagandistische aufgenommen hatten.

zu sein fühlen und beweisen, gezwungen werden, auch ihrerseits sich lediglich als Vertreter des deutschen Volkes anzusehen und nicht als Mitglieder einer bestimmten Partei oder einer internationalen Organisation. Andererseits ist natürlich nicht zu verkennen, daß es der Durchschlagkraft deutscher Klagen und Beschwerden nur dann kann, wenn sie von deutschen Sozialisten mit denselben Worten und in der gleichen Form vorgetragen werden, wie es bisher Stresemann getan hat, solange er einem Koalitionskabinett angehört, an dem auch die deutsche Rechte beteiligt war. Damit zerfällt die Pariser Journalistische Zeitschrift, daß Stresemanns bisherige Politik gewissermaßen unter dem Zwang der Deutschnationalen gestanden habe. Gerade die französische Politik muß sich nunmehr mit der Tatsache abfinden, daß die Lösung der Befragungssfrage nicht ein Stiefkind „nationalistischer“ und „redaktionistischer“ deutscher Rechtsparteien, sondern die Lebensfrage des ganzen deutschen Volkes ohne Unterchied der Parteien darstellt.

Aus dieser Gesamteinstellung heraus konnte denn auch der Kanzler an dem bisherigen Verlauf der Abrüstungsbehandlung eine scharfe Kritik üben. Es ist bezeichnend, daß gerade diese Ausführungen den Beifall der ehemaligen Neutralen fanden. Müllers phrasenloses Bekenntnis zum Frieden war zudem unterstrichen durch die Aufzählung der positiven Beweise alles dessen, was Deutschland zur Förderung des Friedens und der Abrüstung getan hat. Und die Berufung auf die bekannte Bestimmung des Versailler Vertrages, daß der Entwurf Deutschlands die allgemeine Abrüstung nachfolgen sollte, gewann dadurch die Form eines Rechtsanspruches, dessen moralischer Inhalt außerdem noch dadurch bereichert wurde, daß der Kanzler dieses vertragliche Versprechen an einem Grundgesetz des Völkerbundes gemacht wissen will. Auch die sonstigen berechtigten Gravamina Deutschlands brachte Müller ebenso vorfichtig wie deutlich zum Ausdruck. Daß der Völkerbund sich des Schutzes der Minderheiten mehr als bisher annehmen müsse, war deutlich an die Adresse Polens und der Tschechoslowakei gerichtet. Und wenn der Kanzler auch in diesem Zusammenhang die Rheinlandbefragung nicht ausdrücklich erwähnte, war sie doch für jeden, der Ohren zu hören, deutlich vernehmbar, als er von der Theorie der Friedendreden und der Praxis der Dinge sprach, der es noch gelungen sei, die „aus dem Weltkrieg hervorgehenden Schranken“ völlig zu beseitigen. Was er schließlich von der Zweckmäßigkeit der Politik und von der Unmöglichkeit, auf zwei Wegen zugleich zu wandeln, sagte, war ein ehrliches und offenes Wort, das namentlich den Nichtgroßmächten Europas aus der Seele gesprochen sein dürfte. Gerade diese ruhige und sachliche Art Müllers ist eine gute Fortsetzung der mehr geschmeidigeren Methode Stresemanns, die, zusammengekommen, erheblich dazu beigetragen haben, unsere Stellung in Genf zu wahren und zu stärken.

Die Verechtigung zu dieser Feststellung ist aus den Kommentaren Briand's und Hymans zu sehen. Daß der französische Außenminister mit Müllers Kritik der Abrüstungsfrage nicht einverstanden sein würde, war vorauszuwischen. Aber daß er neben der, von seinem Standpunkt aus verständlichen Sicherung der französischen Kolonien ausgerechnet die russische Gefahr vorzieht, weil die Entfaltung eines Bürgerkrieges ein friedensgefährdendes Moment darstelle, ist außerordentlich charakteristisch, weil die Deroberhebung gerade dieses Argumentes weit eher aus englischem Munde zu erwarten gewesen wäre, denn aus französischem. Erklärt sich vielleicht daraus, daß zwischen Frankreich und England noch andere Bindungen bestehen, als die unläuglich im Flottenabkommen festgelegten? Wird nicht die Frage nach der Einstellung der englischen Politik angesichts des beharrlichen Schwelgens und der auffälligen Zurückhaltung Englands im besonderen der Rheinlandbefragung gegenüber nicht in Wäldern noch brennender werden, als die, wie wir den französischen Verschleppungsadvisen wirksam entgegen treten können? Ist es nicht auch auffällig, daß Briand sich unumwunden für die „Stärkung des Vertrauens“ ausspricht, aber gleichzeitig die Tatsache hervorhebt, daß eine Propaganda bestrebe, die sich gegen diese Stärkung richtet? Ist nicht weiter die Uebereinstimmung bemerkenswert, die darin besteht, daß der belgische Außenminister Hymans in die gleiche Herbe schlägt und auf die öffentliche Meinung in verschiedenen Ländern hinweist, die der Befestigung der letzten Vertrauensschranken hindernd im Wege stehen? Welche Rolle im gegnerischen Spiel ist das „Trumpf-KB“? Man möchte gern — man kann nicht — man will nicht.

Vielleicht und hoffentlich bringen die nächsten Tage die notwendige Klärung. Den Gedanken, die Räumungs-Konferenz, wie man die zukünftigen offiziellen Verhandlungen wohl nennen darf, nach Paris zu verlegen, hat man erkrankheitsweise aufgegeben. Man wird also noch in Genf selbst verhandeln. Es geht heute schon fest, daß man auf deutscher Seite Abfälligkeiten nicht annehmen wird. Das Angebot einer vorzeitigen Räumung der zweiten Zone verliert sofort an Wert, wenn damit eine Mehrbelastung der dritten Zone verbunden ist. Wenn man bedenkt, daß die Kölner Zone ein Jahr länger, als die vertragliche Frist vorsah, besetzt geblieben ist, ist das Jahr, was man uns jetzt schenken will, nur ein gerechter Ausgleich für das Jahr, das man uns genommen hat. Ebenso läßt und nichtern wird sich Deutschland der anderen Forderung der Franzosen gegenüber verhalten, die Räumungsfrage mit der Schuldentilgung und den Reparationsabfälligkeiten in Zusammenhang zu bringen. Ob das irgendwelchen praktischen Zweck hat, mag dahingestellt bleiben. Sicherlich wäre es sehr viel besser, politisch richtig und logischer, wenn die französische Regierung den Rat aufbrächte, sich ehrlich zum West von Locarno zu bekennen und die entsprechende Folgerung durch sofortige Räumung des besetzten Gebietes daraus zu ziehen. Zunächst muß also abgewartet werden, wie sich bei der ersten gemeinsamen Besprechung die Vertreter der anderen Mächte zu der deutschen Forderung und zu den französischen Gegenforderungen stellen werden. Darüber wird sich wohl niemand, vielleicht mit Ausnahme Poincaré, einer Täuschung hingeben, daß ohne die Hilfe Amerikas die Anbringung einer sehr hohen einmaligen Reparationszahlung durch Deutschland undenkbar ist. Auf Amerika ist jedoch frühestens nach dem Amtsantritt des neuen Präsidenten zu rechnen. Solange wird zunächst verhandelt werden müssen. Jedemoch: Der Stein ist nunmehr durch Deutschland ins Rollen gebracht worden. Die Aufgabe der deutschen Außenpolitik ist daher klar und eindeutig: Wir bitten nicht um Almosen, wir fordern unsere Rechte!

Kurt Fischer.

Südafrika errichtet eine Berliner Gesandtschaft. Einem Telegramm des „Daily Express“ zufolge hat die südafrikanische Regierung die Errichtung von Gesandtschaften in Paris, Berlin, Rom und Washington beschlossen. Die Stellen werden vorläufig mit Geschäftsträgern besetzt.

Poincaré in Straßburg. Poincaré ist zum Besuche der Straßburger Messe in Straßburg eingetroffen.

Die Reichsreform

Bekanntlich hat die Länderkonferenz im Januar dieses Jahres einen Ausschuss bestimmt, der in der Frage der Reichseinheit die „Willensbildung“ vorbereiten soll. Der Ausschuss, der im Mai das letzte Mal getagt hat, beschäftigt sich mit drei von einander getrennten Fragenkomplexen. Der erste betrifft das Verhältnis des Reiches zu den Ländern, unter besonderer Berücksichtigung der Stellung Preussens zu den übrigen Ländern, der zweite die Stellung der Länder untereinander unter besonderer Berücksichtigung der Einkommenfrage, der dritte die Frage der Kompetenzverteilung zwischen dem Reich einerseits und den Ländern andererseits.

Wie das „N. Z.“ hört, sind die zahlreichen Gutachten, die der Ausschuss zu den einzelnen Fragen anforderte, inzwischen eingetroffen und werden in der nächsten Tagung des Ausschusses, die im September stattfinden soll, vorgelegt werden.

Letzte Meldungen

Freibad Rahnndorf eingekerkert

Berlin, 8. Sept. In den heutigen frühen Morgenstunden brach in dem Freibad Rahnndorf am Müggelsee ein richtiger Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Fast das gesamte Bad ist abgebrannt, obwohl die Feuerwehr mit allen Mitteln den Brand bekämpfte. Fast sämtliche Umkleekabinen, die Unterkunftsräume und mehrere Pavillons wurden ein Raub der Flammen. Der Sachschaden ist sehr groß.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Berlin, 8. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir erfahren, wird sich morgen unter Führung des Reichsministers a. D. Hertnes die deutsche Delegation zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nach Warschau begeben. Am Montag findet die allgemeine Eröffnungssitzung statt, an die sich die Konstituierung der einzelnen Kommissionen anschließen wird.

Wilhelm II. südafrikanischer Besitz freigegeben

London, 8. Sept. Nach Meldungen aus Windhuk hat das südafrikanische Gericht, vor dem kürzlich der frühere Kaiser Wilhelm II. eine Klage auf Rückgabe zweier beschlagnahmter Farmen anhängig gemacht hatte, dahin entschieden, daß die Beschlagnahme auf Grund des Artikels 237 des Versailler Vertrages nicht als rechtfertigt sei, da der Artikel keine Anwendung auf den Familienbesitz der Herrscherhäuser finden dürfe. Auf Grund dieser Entscheidung und auf Anordnung des Gerichts muß der Besitz wieder in das Grundbuch eingetragen werden.

Unfälle bei den tschechischen Manövern

Prag, 8. Sept. Die tschechischen Manöver haben dieses Jahr eine ganze Reihe von Todesopfern gefordert. Nachdem erst vor kurzem in Werböhmen zwei Soldaten durch Explosion einer Granate getötet wurden, werden jetzt weitere Todesfälle gemeldet. Vom 40. Infanterie-Regiment starben im Verlauf der Manöver 6 Soldaten, davon vier an Entkräftung. Ferner wurden etwa 30 Mann bei den Übungen verletzt.

Bootsunglück

Reval, 8. Sept. Bei Torgel kenterte ein Motorboot, auf dem sich 19 von einem Fest nach Haufe fahrende Personen befanden. Unter großen Schwierigkeiten gelang es, 17 Personen zu retten, während zwei in den Fluten versanken.

Mannheim am Wochenende

Was geschieht mit den beschlagnahmten Motorrädern - Den Radfahrern ins Stammbuch

Die Mitteilungen von der Verkehrskontrolle, die die Polizeidirektion am Sonntag abend an mehreren Stellen im Weissen der Presse vornehmen ließ, haben in der Bevölkerung die günstigste Aufnahme gefunden. Die Befriedigung darüber, daß die Polizei nunmehr ganz energisch durchgreift, um den Straßenlärm, den vor allem die Motorradfahrer verursachen, zu dämpfen — völlig beiseite lassen kann man ihn selbstverständlich nicht — ist allgemein. Es wird die Frage aufgeworfen, was denn nun eigentlich mit den Motorrädern geschieht, die der Beschlagnahme verfallen.

Als wir am Sonntag nach der Razzia in Rheinau die Radfahrer in die Stadt antraten, begegnete uns ein *Vasauto*, das die Räder in die Unterkauf der Bereitschaftspolizei überm *Neckar* beförderte. Da jedes Auto nur höchstens sechs Räder aufnehmen kann, waren zwei Wagen zum Abtransport notwendig. Am Montag morgen ist der Revisionsverein verständigt worden, der die Räder untersucht und ein schriftliches Gutachten über die den gesetzlichen Vorschriften widerstehenden Mängel abgegeben hat. Auf Grund dieses Gutachtens ist eine hiesige Reparaturwerkstätte beauftragt worden, die Räder in Ordnung zu bringen. Dann kommt wieder ein Beauftragter des Revisionsvereins, der bestätigt, daß die notwendigen Reparaturen vorgenommen worden sind und erst dann wird das Rad dem Eigentümer wieder ausgehändigt. Am Sonntag befand sich unter den Motorradfahrern, die in Rheinau die Fahrt aufgeben mußten, ein Herr aus Schweinfurt, der gezwungen war, sich hier aufzuhalten, bis das Rad in Ordnung gebracht war. Die Polizeibehörde hat in entgegenkommender Weise dafür gesorgt, daß das Verfalren beschleunigt wurde, jedoch der Schweinfurter schon am Mittwoch die Messe in die Heimat fortsetzen konnte. Wir glauben, daß der Dankzettel, den er durch die Beschlagnahme des Rades erhalten hat, für alle Zeiten genügt.

Die nächsten Kontrollen erstrecken sich auf die Radfahrer,

die bisher noch durchschlüpfen durften. Mancherlei Mängel werden sich ebenfalls hierbei herausstellen. Ist die Glocke in Ordnung? Fehlt nicht die Laterne? So wird sich von jetzt ab der Radfahrer zu fragen haben, wenn er sein Stahlross zu einer längeren Fahrt sattelt. Täglich kann man beobachten, daß die Disziplin der Radfahrer im Straßenverkehr noch sehr zu wünschen übrig läßt. Deshalb ist eine Aufschrift beachtenswert, die der Kraftwagenfahrer-verein Hamburg von 1911 an die Radfahrer richtet.

Der von Tag zu Tag zunehmende Verkehr in den Städten, besonders in den Großstädten, erfordert, so wird in der Aufschrift ausgeführt, eine strenge Straßendisziplin von Seiten der Fußgänger und Fahrraddammler, um die Unglücksfälle auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Dem Kraftwagenfahrer wird diese Disziplin in den einzelnen Organisationen und Klubs, denen sie angehören, immer und immer wieder angeraten. Trotzdem in Hamburg mehrere Radfahrerverbände und Verbände sind, scheint dieses Vorhaben der Verbände nicht oder nicht intensiv genug gemacht zu werden. Wir richten deshalb an die Radfahrer Groß-Hamburgs die höfliche Bitte, sich mehr wie bisher nach den Verkehrsvoorschriften zu richten und die angelegten Radfahrerwege zu benutzen. Die Polizeibehörde hat in anerkennenswerter Weise gerade in diesem Jahre überall da, wo es möglich war, auf Drängen der einzelnen Kraftwagenfahrerverbände und in Anbetracht des großen Verkehrs mit vielen Unfällen neue Radfahrerwege angelegt und die alten verbessert, um den Fahrdamm von dem Radfahrerverkehr zu entlasten, aber die meisten Radfahrer benutzen diese Wege nicht. Wie viele Unglücksfälle könnten verhindert werden, wenn die Radfahrer diese Wege benutzen und sich nur einigermaßen nach den Verkehrsvoorschriften richten, indem sie

hart rechts und nicht mitten auf der Straße fahren würden,

denn mindestens 50 Proz. der gesamten Unfälle sind auf das Konto der Radfahrer wegen vorchriftswidrigen Verhaltens

zu buchen. Es besteht ferner bei den Radfahrern die große Unsitte, eine zweite Person, entweder auf der Fahrtraste stehend oder auf dem Rahmenrohr sitzend, zu befördern. Die meisten dieser Fahrer tun es wohl aus Unkenntnis, sie wissen nicht, in welche große Gefahr sie sich begeben. Gerade hier bei uns in Hamburg ist dieses Gebahren gefährlich, weil die meisten Straßenzüge mit Schienen belegt sind, wir hier im großen und ganzen immer mit einem schmierigen und nassen Wetter zu rechnen haben, die Fahrbahn infolgedessen schlüpfrig ist, das Fahrrad bei einer solchen ungleichen Belastung leicht aus dem Gleichgewicht geworfen wird und hierbei Unglücksfälle entstehen, wobei auch noch die nachfolgenden Fahrzeuge in Gefahr gebracht werden, zu kollidieren.

Um die täglichen Unglücksfälle herabzumindern und einen schnellen und reibungslosen Verkehr zu garantieren, sehen wir uns gezwungen, öffentlich an die Radfahrer die Bitte zu richten, sich nach den oben gemachten Vorschlägen zu richten. Man kann hauptsächlich an Sonntagen und während der Ferientage sowohl in der Stadt als auch auf der Landstraße beobachten, daß Radfahrerverbände, die Ausflüge veranstalten, zu viert und fünft nebeneinander fahren und nicht einmal Platz machen, wenn Signale gegeben werden. Oft genug passiert es hierbei, daß gegenseitige Weibereien wegen der Beanspruchung der Straße entstehen. Hauptregeln sind für den Radfahrer sowohl in der Stadt als auch auf der Landstraße: hart rechts fahren, Verkehrszeichen des Verkehrsbeamten und Lichtsignale beachten, Radfahrerwege benutzen, keine zweite Person auf dem Fahrrad befördern und nicht zu dicht und nicht nebeneinander fahren, Zeichen geben und beim Einbiegen in eine Neben- oder Hauptstraße auf der richtigen Seite fahren. Wenn diese Regeln befolgt werden, steht unweigerlich fest, daß die Unglücksfälle, wie sie sich heute ereignen, ganz bedeutend herabgehen werden.

Warum wir den Appell der Hamburger Kraftwagenfahrer-Vereinigung veröffentlichen? Weil er in allen Einzelheiten auf Mannheim anzuwenden ist. Andererseits ist aber auch die Forderung am Platze, daß der

Automobilist größtmögliche Rücksicht auf den Radfahrer nimmt.

In dem offiziellen Organ des Schweizerischen Automobil-Klubs ist in dieser Beziehung zu lesen:

Der Automobilist soll sich vor der verachtungsvollen Umgangsweise hüten, von der er befallen wird, wenn ein Radfahrer vor ihm einen Strich auf dem Wege behauptet. „Dieses übermännliche und bedrohliche Gefühl des Löwen dem Mäuschen gegenüber wird gewöhnlich durch ein wahres Zucken des Maxillars ausgedrückt, das bedeutet: Weg mit dir, du Zwerg! Stand und Strohband sind gut genug für dich... Laß mich vorüber!“ In dem Artikel des Fachblattes wird ferner der Automobilist aufgefordert, sich in die Lage der Maus zu versetzen, der „es vielleicht nicht an Gelegenheit fehlen würde, sich an ihrem mächtigen Feinde zu rächen“. Der Automobilist möge nicht vergessen, daß der Radfahrer ein regelmäßiger Straßenbenützer und nicht verpflichtet ist, die ganze Landstraße für andere Fahrzeuge freizulassen, wie dies der Fußgänger wenigstens theoretisch tun soll. Wenn der Radfahrer auch nur über zwei auf der gleichen Spur fahrende Räder verfährt, so dürfe daraus nicht geschlossen werden, daß das ihm zukommende Stück Weges die Breite seiner Reifen nicht überschreiten dürfe. Gleich Wagen, Karren und Kutschen, ja dem Automobil selber, sei auch das Rad ein Fahrzeug, das in gleicher Weise wie jedes andere gekreuzt und überholt werden müsse. Man brauche dem Fahrrad nicht die gleiche Breite wie einem Jeantonneauto einzuräumen; der Raum sollte jedoch wenigstens 1,50 auf breiten Straßen sogar 2 Meter betragen. Auf diese 2 Meter haben sich die Radfahrer zu begeben, wenn ein Fahrzeug in Sicht komme. Dagegen siehe es ihnen frei (besonders auf wenig belebten Straßen), je nach Belieben auf diesem oder jenem Teile der ganzen rechten Seite zu fahren. Der Automobilist begehe den Fehler, wenn er, anstatt Fahrräder in genügender Entfernung zu kreuzen oder zu überholen, in vollem Tempo an ihnen vorbeizufahren, ihnen so nahe, daß er fast die Lenkhaube streife und dabei dafür als Strafe, daß sich der Radfahrer nicht früh genug in

den Sinn kein begab, gebieterisch Warnungssignale erlasse. Einen geschickten Radfahrer erbittert ein solches Vorgehen, für andere könne es leicht zu Unfällen Anlaß geben.

Überhole ein Automobilist einen Radfahrer oder besonders eine Gruppe von Radfahrern, so sollte in diesem Augenblick niemals ein zweiter Wagen den ersten zu überholen suchen, da dieser sich unwillkürlich versucht fühlen würde, die Radfahrer aufzusammendrängen. Die Automobilisten, die den Namen eines guten und vernünftigen Fahrers verdienen wollen, sollen den

Schwierigkeiten Rechnung tragen, mit denen das Lenken des Rades unter Umständen verbunden sei.

Der Automobilist sollte dem Radfahrer desto mehr Wegbreite einräumen, je schlechter die Straße sei. Zum Anhalten und Abbremsen sollte der Radfahrer nur im äußersten Falle gezwungen sein; denn nichts ist für ihn unangenehmer, als der Wiederantrieb seiner Maschine. Der niedrige Straßenschmuck, das schlüpfrige Pflaster, auch die Schienen der Straßenbahn seien für den Radfahrer höchst gefährlich. Wenn dieser gezwungen sei, sich inmitten dieser vielen Tücken seinen Weg zu suchen, so sollte ihm die Aufgabe nicht erschwert und seine Aufmerksamkeit nicht dadurch abgelenkt werden, daß man hart an ihm vorbeifahre, unmittelbar vor ihm anhalte oder ihm unvermutet den Weg versperre. Gerade in Fällen dieser Art müsse der Automobilist darauf sehen, den Radfahrer, wenn irgend möglich, eine Bewegungsfreiheit von anderhalb Meter in den verschiedenen Richtungen zu lassen. Die größte Erbitterung wird aber bei den Radfahrern hervorgerufen, wenn bei Nacht ein Autofahrer im Gegenfahrgang zu den allgemeinen gesetzlichen Verkehrsbestimmungen nicht oder nur teilweise abblende. Jeder Autofahrer hat doch sicher schon Gelegenheit gehabt, die gefährliche Auswirkung eines entgegenkommenden nicht oder nur teilweise abblendenden Autos kennen zu lernen.

Zu einer richtigen Verkehrsordnung und Verkehrssicherheit gehört, so wird im Anschluß an diese Ausführungen in der „Freiburger Tagespost“ ausgeführt, vor allen Dingen, daß die

Radfahrer sich nicht mehr als alleinige Herren der Straße betrachten,

also nicht mehr mehrere Fahrer nebeneinander zwecks gemütlicher Unterhaltung fahren dürfen. Die Straße ist auch kein günstiger Platz, Reigen- oder Kunstfahrrübungen darauf zu veranstalten oder sich mit feiner „Angeboteten“ Hand in Hand als Querspieler zu produzieren. Erteilt dann das Autosignal, erfolgt in der größten Kopslosigkeit ein Auseinanderfliegen nach allen Seiten, um dann doch noch im letzten Moment nach der vorgeschriebenen rechten Seite sich zu begeben. Wie vielen Radfahrern sind solche Sachen schon zum Verhängnis geworden! Daß das Benützen eines Fahrrades durch Betrunkene zu schweren Unfällen führen kann, ist selbstverständlich. Es sollte eine Gesetzesbestimmung geben, daß solchen Fahrern das Rad bis zur Genüchterung beschlagnahmt werden darf. Wenn in den vorstehenden Ausführungen über die Pflichten eines Autofahrers verlangt wurde, daß den Radfahrern ein Streifen von mindestens 1,50-2 m Breite freigegeben werden sollte, dann wäre es doch das konsequenteste, daß sich die Radfahrer diesen Streifen abtrotzten, indem sie sich jeweils im Raum eines solchen Streifens auf der rechten Straßenseite bewegen. Dadurch würden die Auto- und Motorradfahrer von selbst an diese jederzeit eingetragene Straßenordnung gezwungen. Eine der größten Gefahren der Straße bei Nacht bilden die unbeleuchteten Fahrräder. Sind sehr viele Radfahrer berechtigt, über das zu viele und blendende Licht der Motorfahrzeuge zu klagen, indem diese gar nicht oder viel zu spät abblenden, so klagen aber auch sehr viele Kraftfahrer mit Recht darüber, daß ihnen speziell auf den Landstraßen die allermeisten Radfahrer ohne Licht begegnen, obwohl sehr oft diese Fahrer eine Laterne am Rad haben. Hier dürfte wohl nicht Sparsamkeit, sondern direkte Feindschaft obwalten, daß solche Radfahrer ihre Laternen nicht anzünden. Berücksichtigt man, daß ein Motorfahrzeug nicht verpflichtet ist, abzublenden, wenn ein begegnender Radfahrer ohne Licht fährt, dieser also

Die Europareise der Amerikanerin

Von Gertrud Zweig

Ist die Dollarreise der Europäerin immer ein Risiko, manchmal ein Erfolg und ganz selten ein Vergnügen, so ist umgekehrt die Europareise der Amerikanerin stets ein Triumphzug. — Triumph bereits den Zurückbleibenden gegenüber, denn nur die „Upper Ten“ der Society können die Europareise „realisieren“, wie man drüben mit einem leichten Seitenblick aufs Scherzbuch sagt. — Triumph erntet sie schon auf dem „boat“, ihrer vertraulichen Bezeichnung für den Ueberseeerzieher, wo sie, wie überall, springelnd ist. Beim sportlichen Spiel, im Tanz reizt sie die ruhig ausnehmenden Nerven des ferienreisenden Partners.

Der Höhepunkt der Ferienreise ist Paris. Man muß in Paris, dem Ziel aller amerikanischen Frauenwünsche, gewesen sein, um die heretotopie Frage jeder zurückbleibenden Freundin nach diesem Magneten Europas mit festsicherer Ausführlichkeit beantworten zu können. Paris zieht die überseeische Schwester noch mehr an als uns. Ammut, Leichtfertigkeit und Egoismus französisches Leben kommen ihrer unruhigen Fraulichkeit, die Parisianerium vergeblich in Fesseln zu legen versucht, schmeichelnd entgegen. Paris, das ist die Art sich zu kleiden, zu lächeln, sich zu geben. Diese Maske bringt man mit zurück, wie einen neuen Kreditbrief auf soziale Weltung.

Paris ist Kreuzungspunkt. Hier schneiden sich die Wege. Doch ob der Colonne in der Al-Neuwelt Benedigs, die Peterskirche der Siebenhügelstadt, Granadas Alhambra, der Louvre in Paris, Londons Windsor Castle oder das frederizianische Potsdam ihr Auge fesseln, immer wird nur das Neueste, Konkrete, Reale der Erscheinungen ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Sie wird nicht erschüttert, sie steht die Dinge nicht mit unsern allzu sensiblen gewordenen Augen, betrachtet sie umfänglich bewundernd, ehrfürchtig voll ihre Tradition respektierend.

Gerade diese Einfachheit ihrer Betrachtungsweise, die Natürlichkeit ihres Urteils wirkt oft wohltuend dem geistigen Hochmut oder der geschaukelten Empfindsamkeit mancher Europäerin gegenüber. — Entfallen aber wird sie sich nur dort, wo Eleganz und Sport ihrer Wesendort den entsprechen-

den Rahmen geben. Die Riviera, Cannes oder Nizza sind ihre Atmosphäre. Dort ist sie die Gebende, dort bezaubert sie durch sportliche Gewandtheit, durch Sicherheit und Ammut ihres Auftretens. Die Kultur der körperlichen Disziplin, die ihre Tradition ist, vermittelt sie uns. — Auf den Galerien der internationalen Sportplätze kann auch die Amerikanerin erlaben. Hier entzündet sie sich an Wettkämpfen und Reformen der Sportberühmtheiten, hier lebt sie mit, erfährt jede Nuance. Europa bietet der ferienreisenden Frau Amerikas gleichfalls kein Ferienland, das sie wie ein lang erlebtes, lohnbares Spielzeug von allen Seiten betrachtet. Ganz anders aber muß der Typus der Amerikanerinnen gewertet werden, die Europa zu ihrer Wahlheimat machen.

Eine aufnahmefähige Gemütsart, ein heller Verstand, diese Produkte moderner Erziehung sind die Voraussetzungen für den seelischen Klimawechsel, besonders bei Amerikanerinnen wie Frau Fritj Kretzler, Frau Joseph Schwarz oder Frau Erich Kleiber, die dem Künstler Europas in sein vielgestaltiges, zahlloses Leben gefolgt sind. Auch in unsere sozialistische Räte greifen diese Frauen, mit der Großzügigkeit, dem praktischen Sinn ihrer Heimat und stets persönlicher Anteilnahme ein, die ihren Hisswerken einen ganz warmen Zug geben und den so Besessenen wirklich danken und frei atmen lassen.

Theater und Musik

© **Kleist auf der Bühne.** Das demnächst erscheinende Jahrbuch 1927 der Kleist-Gesellschaft bringt zum drittenmal Hans Knudsen's verdienstliche Jahresstatistik der Kleist-Aufführungen auf den deutschen Bühnen. Das Ergebnis ist diesmal wenig erfreulich; gegenüber dem bisherigen Auftrieb ist ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen. Den 52 bezw. 64 Aufführungsorten der Spielzeiten 1923/24 und 1924/25 stehen 1925/26 nur 31 gegenüber; die von 301 auf 259 gestiegene Aufführungszahl ist wieder auf 202 zurückgegangen. Die Schüleraufführungen und die neu einbezogenen Rundfunkdarbietungen erhöhen diese Zahl nicht wesentlich. Mit 144 Aufführungen bleibt der „Prinz von Homburg“ an der Spitze; der „Verbrochene Krug“, der vor zwei Jahren das meistgegebene Stück Kleists war, ist diesmal mit 82 Aufführungen

sogar hinter das „Räthchen von Hellbrunn“ zurückgetreten, das es auf 88 Abende brachte; die „Hermannschlacht“ folgt mit 45 gegen 82 Aufführungen im Vorjahr. Die Familie Schrockenstein“ ist fünfmal, „Penthesilea“ nur viermal (gegenüber 20 bezw. 14 Aufführungen in den Vorjahren) gegeben worden, der „Amphitryon“, der zuletzt vom Spielplan verschwunden war, hat drei Aufführungen zu verzeichnen. Fortlaufend gestiegen sind nur die Zahlen des „Roberts Quisard“, und zwar von 2 und 10 auf 21. Drei verschiedene Werke des Dichters hat nur Weimar gebracht; es steht nach der Zahl der Abende an einem Ort mit 35 an zweiter Stelle hinter Berlin, das seinen Vorkrang den 35 Aufführungen des „Räthchen“ am Deutschen Theater neben zehn Wiedergaben des „Verbrochene Krug“ am Staatlichen Schauspielhaus verbaukt; es folgen Düsseldorf mit 32 Aufführungen des „Prinzen von Homburg“, das Märkische Wandertheater mit 27 des „Verbrochene Krug“, weiter Adm und Leipzig mit 16, Dresden mit 14, Hannover und Kaiserlautern mit 13 Kleist-Abenden. Die beiden folgenden Spieljahre, unter ihnen das Jubiläumjahr, dürften wieder ein Ansteigen der Aufführungszahlen zeigen.

© **Badische Kunsthalles.** Nach längeren Verhandlungen, geführt auf die großzügige finanzielle Beihilfe der Stadt Karlsruhe und privater Kunstfreunde, ist es der badischen Kunsthalles gelungen, die berühmte Sammlung von Werken Vincenz van Gogh aus dem Besitz der Frau Kröll-Waller im Haag für eine Ausstellung zu gewinnen. Sie wird in rund 150 Bildern und Zeichnungen, unter denen sich eine große Anzahl bekannter Hauptwerke befindet, einen umfassenden Ueberblick über das gesamte Schaffen des Künstlers vermitteln. Damit wird zum ersten Male nach der großen Schweizer Kunstausstellung im Jahre 1925 dem Karlsruher Publikum und dem ganzen badischen Lande eine Veranstaltung geboten, die als künstlerisches Ereignis ersten Ranges bezeichnet werden darf. Die Ausstellung findet in den Räumen der Kunsthalles statt. Sie wird voraussichtlich noch zum Datum der diesjährigen Tagung des Landesvereins „Badische Heimat“ am 30. September für die Dauer von 2 Monaten eröffnet werden.

Sportliche Rundschau

Der Sport am Sonntag

Die Verbandsspiele im Rheinbezirk

Auch der 4. Spieltag der Verbandsspiele bringt recht interessante Paarungen. Es spielen:

- 03 Ludwigshafen - S. B. Waldhof.
- Sp. Bg. Sandhofen - S. F. N. Mannheim.
- S. F. N. Neckarau - Pfalz Ludwigshafen.
- Sp. Bg. Mandelbühl - 08 Mannheim.
- Pfalz Ludwigshafen Spielfrei.

Der S. B. Waldhof hat bis jetzt nur einen Punkt eingebüßt gegen den Neuling Sp. Bg. Mandelbühl, da Ludwigshafen konnte noch nicht in Schwung kommen, er mußte sich auch am Sonntag mit Pfalz Ludwigshafen in die Punkte teilen. Es ist kaum anzunehmen, daß er gegen die harte und auch bessere Waldhofmannschaft auf eigenem Platz zu Punkte kommen kann. Sandhofen hat sich in den ersten Spielen sehr gut gehalten, die Horn der Mannschaft scheint schon ziemlich konstant zu sein, so daß man ihr auch im Spiel gegen die verjüngte S. F. N. - Elf die besseren Aussichten zusprechen muß. Aber gerade die eifrigste S. F. N. - Mannschaft wird im Verlauf der Verbandsspiele bestimmt noch für Ueberraschungen sorgen, vielleicht glückt ihr schon am Sonntag die erste.

Das leichteste Spiel hat wohl S. F. N. Neckarau gegen die Schwache Pfalz Ludwigshafen auf eigenem Gelände. Es ist schon für gute Mannschaften nicht leicht, bei Neckarau zu gewinnen, viel weniger ist daher damit zu rechnen, daß Pfalz zu seinem ersten Erfolg kommen kann. 08 Mannheim hat den schwereren Gang nach Mandelbühl im Auge, der schon dem Meister S. B. Waldhof recht hart ankam. 08 Mannheim ist in allen Mannschaftensteilen recht gut, wie glauben aber nicht, daß der Sturm genügt, um die gute Gintermannschaft der Pfälzer zu überspielen.

Rugby

Langsam beginnt es sich auch im Rugbylager wieder zu regen. Im Vorbergrunde steht diesmal der Städtekampf Köln - Hannover, der in Köln ausgetragen wird.

Golf

Der Spielbetrieb hat bereits am vergangenen Sonntag mit einer Reihe bemerkenswerter Privatspiele eingeleitet, die auch am Sonntag in verstärktem Maße ihren Fortgang nehmen.

Handball

Die verschiedenen Gruppen in Süddeutschland haben mitten in den Verbandsspielen.

Leichtathletik

Die Sommerfestspiele der D.S.B. (Schlag- und Handball) finden in Weimar statt. Das Hauptinteresse der leichtathletischen Veranstaltungen beansprucht das internationale Meeting in Paris bei ganz ausgezeichneten Bedingungen. Dr. Weiser trifft über 800 Meter auf den Olympiasieger Kowalew und Sera Marzin-Franke. Hier mühte eigentlich ein neuer Rekord fallen sein. Von deutschen Leichtathleten nehmen noch: Rönka, Böcker, Engelhardt, Krons, Neumann-Mannheim usw. In Dülledort geht der finnische Wunderläufer Nurmi an den Start, der einen Angriff auf den Stundenweltrekord unternehmen will. Auch die Veranstaltung in Rating hat eine ausgezeichnete Leistung erfahren, eine ganze Reihe der Olympiateilnehmer geht hier an den Start. Eine weitere Veranstaltung findet in Hamburg statt. In München kommen die süddeutschen Weichschafften im 25 Kilometer Laufen und 50 Kilometer Gehen zur Durchführung.

Tennis

Der „weiße“ Sport schließt mit den letzten Turnieren ab. Der Sonntag bringt den Abschluß der Turniere in Berlin, Halle-Böbe (bei Baden) und in Köln.

Motorisport

Auch das motorisportliche Programm des Sonntags weist eine Reihe hochinteressanter Veranstaltungen auf. Zu erwähnen sind u. a. das Feldbergrennen des D.A.C., das Herbstrennen in Baden-Baden. Die Wettbewerben der Landesgruppe Hessen im D.A.C. auf der Kasselheimer Opelbahn mit erstklassig besetzten offenen Rennern und der Frankfurt Freitag mit der Revanchebegrennung Ubei-Fleischer.

Radisport

Bahnrennen in Elberfeld (mit Vermanow, Kollken, Müller, Thoenen und Kewer), Berliner Olympiabahn (Gr. Preis von Europa mit Sawak, Vinar, Snel, Kowonier und Suter), Erfurt (Münch, van Kuyfvecht, Thomas, Knappe, Lorenz, Schrage, Speard und Hoff), in Köln (Samstag mit Richard, Macafuss, Kaufmann, Engel, Steffel), in Bremen, in Järich (mit Elmer-Kroedel), in Kopenhagen (Weltmeisterkategorie der Amateurlieger) und in Hamburg (Radmetrikerfahrten der „Concordia“).

Straßenrennen: Gr. Kompreis von Hesse-Nassau (Straßenmeisterfahrt der Concordia), Gr. Preispreis von München, „Rund um Württemberg“, Leipzig-Dresden-Leipzig.

Pferdesport

Der Sonntag bringt Galoppreiten in Grunewald, Hannover, Leipzig, Düsseldorf und Mannheim.

Internes Turnier des Tennisclub Mannheim

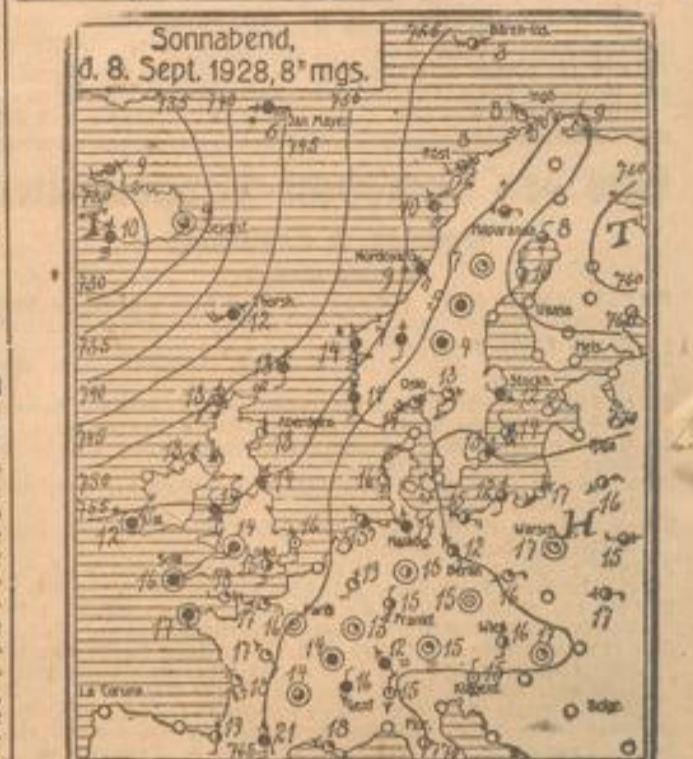
Seit Donnerstag nachmittags herrscht auf den ausgezeichneten Plätzen am Friedriehring lebhafter Betrieb. Der Tennisclub Mannheim veranstaltet ein internes Klubturnier, eine kleine Versuchsschau zahlreicher Kräfte. Von der ersten Mannschaft, die heute in Baden-Baden als Vertreter von Baden-Pfalz-Bezirk das Medienspiel der Vorjahresrunde gegen Berlin bestritten, hatte nur „Dian“ gemeldet, jedoch man einen interessanten Ueberblick über das Stärkeverhältnis zwischen 2. Mannschaften und dem hoffnungsvollen Nachwuchs erhalten wird. Sämtliche Spiele sind mit Vorzügen, wobei bei geschickter Einschätzung fast durchwegs ausgeglichene Paarungen zustande kommen. Auffallend ist, daß in der Mehrzahl der Damenspiele die besseren Spielerinnen unterlagen; Vorzugspreise erfordern neben großer Sicherheit eben auch Routine, und hier macht sich die fehlende Turniererfahrung der Mannheimer Damen geltend. Wann werden wir im Damentennis auch nur eine annähernd so bedeutende Rolle spielen wie bei den Herren? — Die ersten Ergebnisse:

Herren-Einzel mit Vorzugspreis: Vollhörs-Engelhorn 6:5, 6:1; Dian-Krich 6:1, 6:0. — Vordorheim-Krebs 11 v. Sp. — Breitheimer gegen Klein v. Sp. — Gabu-Steil 6:1, 5:6, 6:2. — Rosenfeld-Gaub 6:0, 6:2. — Vaur-Ullmann 6:2, 6:1. — Neuber-Berdel 6:3, 6:1. — Rader-Gery 6:3, 6:3. — Kasper-Rittsch 4:6, 6:3, 6:1. — Schaal-Brickbaum 6:4, 6:1. — Rosenfeld-Rösel v. Sp. — Kirchgasser-Brickmann 6:0, 6:3. — Braun-Luh 6:1, 6:1. — Weinberger-Silb v. E. — Kuh-Robner 6:3, 6:3. — Barth-Strang v. E. — Ruff-Landauer 6:1, 6:1. — Dian-Vollhörs 6:1, 6:2. — Breitheimer-Godenheim 6:1, 6:3. — Gabu-Rosenfeld 6:3, 6:2. — Vaur-Neuber 6:3, 6:2. — Rader-Güterberger 6:0, 6:5. — Kirchgasser-Rosenfeld 6:1, 6:1. — Reimher-Sobier v. Sp. — Schaal-Göckelmer 6:2, 6:3. — Wager-Reinold-Köhler 6:3, 6:2. — E. Weinberger-Zerow 6:4, 6:2. — Koch-Schäpinger 1:0, 6:4, 6:3. — E. Weinberger-Vorb 6:1, 6:2.

Damen-Einzel mit Vorzugspreis: Ziegel-Bodenheimer 6:3, 2:6, 6:3. — Süß-Balmeier 6:2, 6:1. — Göttemeyer-Ond 6:0, 6:1. — Adler gegen Rothild 6:4, 6:4. — Breitheimer-Padel 6:0, 6:4. — Rahm-Lind 6:3, 6:1. — Sternlich-Grieshaber v. Sp. — E. Sternlich-Weiß 6:2, 6:3. — Ruff-Bogmann 6:3, 6:2. — Breitheimer-Häuber v. Sp. — Tonah-Schub 6:4, 6:4. — Krebs-Dettinger 6:1, 4:6, 6:0. — Köhler-Weidenberger 4:0, 6:5, 6:2. — Breitheimer-Ziegel 6:1, 6:1. — Göttemeyer-Süß 5:6, 6:3, 6:1. — Breitheimer-Keller

6:5, 6:2. — Krebs-Donath 6:2, 6:5. — Köhler-Weiß 6:2, 6:5. — Kuh-Sternlich 3:0, 6:4, 6:2. — Krebs-Köhler 6:3, 6:5. H. B.

Die sonntäglichen Hockeyspiele in Mannheim und Heidelberg. Leider bringt der Sonntag nicht den von der Mannheimer Hockeyspielgemeinschaft mit Spannung erwarteten Klubkampf S. F. N. - T. B. M. S. F. N. hat unerwartet sämtliche Spiele abgelehnt. Turmverein hat am darauffolgenden Sonntag im Heidelberger Hockeystadion den schwersten Gegner der Spielzeit und die unheimliche, nachteilige Pause ist auch aus diesem Grunde bedauerlich. — Turngesellschaft beginnt erst am 16. September mit den Spielen. Von Ludwigshafen führt der Turn- und Hockeystadion nach Karlsruhe, während in Heidelberg die aufstrebende Hockeyspielgemeinschaft des T. B. M. gegen Heidelberger Hockeystad mit 6 Mannschaften antritt.



Die Werte liegen mit dem Werte. Die bei den Stationen fehlenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruckwert. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruckwert. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruckwert.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7^u morgens)

Station	Baromet.	Lufttem.	Luftfeucht.	Wind	Wetter	Wetterw.
Karlsruhe	1011	17	74	11 NW	leicht bewölkt	1011
St. Blasien	1010	17	74	11 NW	leicht bewölkt	1010
St. Blasien	1010	17	74	11 NW	leicht bewölkt	1010
St. Blasien	1010	17	74	11 NW	leicht bewölkt	1010

Weiteransichten: Noch ziemlich heiter, trocken und warm.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker

Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlagen in Mannheim: Peter Rixius G. m. b. H. D. 6, 9-11 Tel. 26795 Wilhelm Müller U 4 Tel. 1636 Badeschriften durch die Kurverwaltung

1927: 19300 Badegäste

Von der Reise zurück

Aenny Grieshaber
Otto Ell
Verlobte

Weylsstraße 6 U 5, 8
9 September 1928.
*9641

Von der Reise zurück

Gretl Wolff

Massago - Hollygymnastik - Kleinkindturnen bei sämtlichen Kassen zugelassen
Richard-Wagnerstr. 21 Teleph. 23495

Von der Reise zurück 34194

Kapellmeister Max Sinzheimer
Lene Hesse-Sinzheimer

Wiederbeginn des Unterrichts:
Montag, den 10. September
O 7, 26 Fernspr. 295 38

Tur Besichtigung der neuesten

Pelz Modelle

ladet höflichst ein

Guido Pfeifer

Breitestr. B. 1. 3.

Von der Reise zurück

Professor Dr. Weinberg

Kaiserring 50 Teleph. 310 30

Zurück

Dr. Altpeter

Zahnarzt
M 7, 8 En** M 7, 8

Jn 2

Die 2 Monat, vom selbst
Groschen Kinver spielen,
Korrekter auch Not, je
doch tabelh, leichte Er-
lernung. Alles über-
rag. Erfind. eines blind,
Musikers. Prospekt
Nr. 8 45 sofort kosten-
los. durch Technika-
Verlag, Lärnach (Bad.).

Von der Reise zurück

Dr. Hirschfeld-Warneken

Frauenarzt
Telephon 230 40 L 12, 8 (Stamrukstr.)

Von der Reise zurück

Dr. med. C. Beck

Werderstr. 7 (Em 57) Teleph. 80015

Uebenan sucht eine
Hühnerne *4997

Metzgerei-Filiale

per sofort oder später.
Angebote unter 8
M Nr. 117 an die Ge-
schäftsstelle erbeten.

Von der Reise zurück

Frauenarzt Dr. Gutmann

Fernruf 322 47 C 1, 4

Von der Reise zurück!

Dr. Kurt Künzel

Zahnarzt
O 7, 4 Telephon 21133

Zurückgekehrt

Cr. Clauß

Facharzt für Nervenerkrankheiten
Qu 7, 17a Qu 7, 17a

Von der Reise zurück

Dr. C. Hauser

Zahnarzt Em 57
Tel. 31 373 P 7, 24

Auto-Fahrer

Klagen werden in
Pflanz genommen, In-
männliche Behandl.
angeführt. *4197
Neckarau, Klerstr.
Nr. 61.
Schüler od. Schülerin-
nen der Oberklassen
hoh. Lehranstalten fin-
den bei hoh. Beamten-
mitwe *4198

Von der Reise zurück

Dr. Otto Marx

Facharzt für Haut- und Harnleiden
H 1, 1 (Ed 311) Telephon 329 40

Dr. med. Jens Schlereth, Augenarzt

Praxis verlegt nach O 7, 4
Sprechst.: 10-1 u. 3-5, Samstags 10-1
Fernruf 31620

gute Pension

Erste Ref. ev. a. nur
tagüber. Zufür u.
V O 11 an d. Weich.
Kind, Mädchen
unter Verkauft, wird
in Leben. Willens ge-
nommen. *4199
Zufür u U 8 88
an die Geschäftsstelle.

Tafelbestecke

mit härtester Reinheitsgarantie. Jedes
Stück trägt den Stempel K. H. 90. Für
die Qualität gebe ich Bürgschaft. Ich
habe kein, mein, bestes, Besteck, meine ich:
72 Stk. Garnitur nur Mk. 135.-
Für moderne Kücher. Mitgen eingekleidet.
Geri. Sie ist, follen, Prop. u. Preisl. von
Karl Hölder, Silberwaren, Pforzheim 45.

Verkäufe

Weinwirtschaft

in besser Lage zu verkaufen. Erforderlich
6000 Mk. u. schöne Laubwohnung. *5070
Angebot unter W 8 38 a. d. Weich. 88. 91.

Hämorrhoiden

Können nachweisbar in kurzer Zeit ohne
Operation beseitigt werden. Sprech-
stunden in Mannheim, Rheinstraße 13.
1. Teepe, Montag u. Donnerstag, 10-1 und
3-6 Uhr. Dr. med. Coleman, Arzt. *5101

Gut eingeführtes

**Damen- und Herren-
Friseurgeschäft**

zu verkaufen. Angebote unter S O 84 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *5084

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Wir müssen einen Zoologischen Garten haben!

Man hört schon fast nicht mehr von dem geplanten Zoologischen Garten. Ich fürchte, die ganze Sache ist im Begriffe, schon wieder im Sande zu verlaufen. Und doch, wie nötig bräuhete Mannheim etwas, das die Fremden anzieht! Kommt man in andere Städte, an Fremdenplätze, was ist da ein Treiben, dort blüht Handel und Wandel. Da leben wir erst, was die Fremden ausmachen und was unsere Stadt ohne sie ist. Leider hat man hier eben viel zu wenig Verständnis für die Bestrebungen, die Fremden durch Ausstellungen etc. aufmerksam zu machen. Erst ist lange über die große Elektrizitäts-Ausstellung beraten worden, die man 1939 veranstalten wollte, und dann ist aus der ganzen Sache nichts geworden. Dann tauchte der Plan zur Errichtung eines Mannheimer Zoos auf und war eine Zeitlang der Gegenstand lebhafter Diskussionen für und wider das Projekt. Mit Interesse las ich die verschiedenen Eingekandis in der „N. M. Z.“. Da konnte man sehen, wie wenig Verständnis manche Mannheimer für eine so schöne Sache aufbringen können. In einem Eingekandis Band 3, 4, der sagt: „Mannheim ist nun mal keine Fremdenstadt und soll und wird auch niemals eine werden!“ Ein andermal beklagte sich ein „Steuerzahler“ über die unerschwinglichen Steuern und meinte, diese mühten sich durch den Bau eines Zoos noch wesentlich erhöhen. Ich glaube kaum, daß die Steuern sich dann wirklich so sehr erhöhen würden, und hat der Kritikkreisler etwas überaus Wichtiges nicht bedacht, nämlich, daß sich natürlicherweise das ganze hiesige Gesellschaftsleben außerordentlich heben würde, wenn ein regerer Fremdenstrom einströmt. Unter solchen Umständen, die wirklich wenig Hoffnung erlauben, braucht es einen nicht wunderzunehmen, wenn auch die Unentwegten allmählich nicht mehr an die Verwirklichung des Zoo-Planes glauben können; jedenfalls hört man schon nicht mehr viel davon. Leider, denn ein Zoologischer Garten trägt viel zur Hebung des Fremdenverkehrs bei. Wir alle wissen doch von uns selbst, wie gern man immer wieder den Zoo besucht. Wer hat sich in seiner Jugend nicht gefreut, wenn er einmal mit nach Frankfurt oder Karlsruhe in den Zoo mitbrachte! Und wenn er hörte, daß er da oder dort ein milderes, weiches erste Frage hat da überhaupt nicht immer gelautet: „Ist dort auch ein Zoologischer Garten?“ Was für eine Freude für die Kinder und nicht zuletzt auch für die Erwachsenen, wenn erst ein Zoo am Platze ist und die Kinder dort den ganzen Tag verbringen können! Für einen Zoo wäre das Geld viel besser angebracht, als für ein Planetarium, denn von Sternstunden verstehen nur wenige Menschen etwas. Also, wir leben, aus vielen Gründen müssen wir einen Zoo haben! Es wäre Zeit, daß endlich einmal von der Stadt aus die Sache in die Hand genommen würde. Ein passendes Gelände würde man schon finden. Der zweite Parkteil würde sich mit dem See ganz gut für den Zoo eignen. Mit dem Zoologischen Garten selbst möchte man eben klein anfangen und ihn allmählich vergrößern. Also endlich mal ernstlich ran an das Projekt! Es wäre wirklich Zeit, daß es mit Mannheim wieder vorwärts ginge!!!

Ein Mannheimer, der sich auch als Mannheimer zählt.

Anmerkung der Schriftleitung: Ein bis jetzt kleiner Kreis von Tierfreunden, der sich zu einer losen Vereinigung zusammengefunden hat, aber jedenfalls in den nächsten Monaten festere Gestalt annehmen wird, ist fest entschlossen, das Projekt der Schaffung eines Zoologischen Gartens in Mannheim nicht im Sande verlaufen zu lassen. Auf dem Rathaus befindet sich zwar wenig Geneigtheit, Mittel zur Verwirklichung des Planes zur Verfügung zu stellen, aber es genügt schon, wenn ihn die Stadtverwaltung nicht unkompatibel gegenübersteht. Nach unseren Informationen vertritt man in der Stadtverwaltung die Auffassung, daß dringlichere Aufgaben in den nächsten Jahren zu erfüllen sind.

O, diese Straßenbahn!

Eigentlich sollte ich ihr, nämlich der Straßenbahn, dankbar sein; denn sie hat mir ein Theaterabonnement für meine Frau eripart. Das kam so: Der Postbote brachte dieser Tage eine hübsche Broschüre des Nationaltheaters. Darin stand zu lesen, man sollte sich den künftigen Besuchern einreichen, damit man im bevorstehenden 150. Jubiläumsjahr auch etwas zu sehen bekomme. „Diesmal wirst Du wohl nicht drum herum kommen“, dachte ich, als mir meine Frau mit vielsonnender Geste das Heftchen überreichte.

Aber da kam mir die „Liebe“ Straßenbahn zu Hilfe. Es war gerade ein herrlicher Tag. Wie durch höhere Eingebung, führte ich meine Frau auf den Balkon — wir wohnen an der Endstation Waldpark — und zeigte ihr das schönste Schauspiel: Dieses Leben und Treiben auf der Straße, dieser Lärm, diese Atmosphäre! Und dazwischen, wie dumpe Paukenschläge, die Klangstöße der „Elektrischen“, begleitet von den schreienden Kommandos der Schaffner. Die Rückenlehnen der Klappstühle wurden mit einer Gewalt umgeworfen, daß einem Hören und Sehen verging. Dort fluchte einer wie ein Türke, weil ihm der Wagen „vor der Nase“ davonfuhr. Er war aber selbst Schuld, denn der Schaffner hatte die Abfahrtsignale wohl mit dem Abfah gegeben, so laut und schwarz waren sie.

„Sieh, dieses Schauspiel!“ sagte ich zu meiner Goiden. „Rein Theater kann es besser und imposanter machen.“ „Du hast recht“, meinte sie, „aber im Theater hört man auch Gesang.“ Wie vergesslich Du doch bist, meine Liebste“, versetzte ich ihr. „Hörst Du nicht des Morgens in aller Frühe ab und an einen Schaffner singen?“ Es kann auch ein Fahrer sein; die Stimmen kann man vom Bett aus nicht so genau unterscheiden. „Hörst Du nicht, wie er neulich die Arie aus dem „Trompeter von Säckingen“ sang, so tiefinnerlich, daß er sicher wägnute, dankbare Zuhörer zu haben? Auch uns galt sein

Singen. Genügt Dir der Gesang nicht?“ „Doch, wirklich sehr“, bekannte meine bessere Hälfte und fuhr fort: „Fast wäre ich undankbar gewesen. Bei dem uns unentgeltlich gebotenen Theater wäre es geradezu Geldverschwendung, auch noch ein Abonnement zu zahlen.“

Und nun meine Herren, die es angeht: Etwas weniger Earm und Muskelkraft bei der Arbeit, und es wird genau so gut gehen. Machen Sie beim Mangieren von zwei simplen Straßenbahnwagen nicht soviel Umstände und Getöse, als ob dies die wichtigste Arbeit des Tages wäre. Wenn Sie die Reiben der Jähnen unterstellen Klappstühle abstreifen, schlagen Sie die Rückenlehnen nicht mit einer Wucht zurück, als ob Sie einen verpöhten Olympiareford nachholen wollten. Es genügt vollkommen, wenn Sie die Lehnen sanft umlegen, daß sie mit dem „Gesicht“ nach der Fahrtrichtung stehen. Und wenn Sie des Morgens in aller Herrgottsfrühe an der Endstation ankommen, läsen Sie nicht Ihre Stimmhänder. Es ist nicht einerlei, ob eine falsche Vogelstimme aus dem Waldpark sich vernehmen läßt, oder ob ein Straßenbahn-Schaffner singt. Wenn schließlich auch die Direktion der hiesigen Straßenbahn mitbesseren wollte, diese „Regieschler“ abzustellen, dann wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt. Dafür dankt ein Waldpark-Wohnhauer.

Gefährdung der Radfahrer im Schloßgarten

Was sich sehr oft im Schloßgarten gegenüber dem Familienbad Herweg bei der Fahrrad-Unterkunft abspielt, zeugt nicht von Rücksichtnahme der Autofahrer. In den Mittagsstunden ist auf dem sonst für alle Kraftfahrzeuge verbotenen Wege das Bild von der Rheinlaß bis zur Fahrrad-Unterkunft derart mit fahrenden und rangierenden Autos besetzt, daß das übrige Publikum kaum durchkommen kann und vor allem die Radfahrer außerst gefährdet sind. Man kann ruhig sagen, daß die Gefahr für die Radfahrer hier oft größer ist als an den belebtesten Punkten der Innenstadt. So z. B. wurde dieser Tage mittags beobachtet, daß zwei Autos, das eine von einer Dame, das andere von einem Herrn geführt, quer über dem Fahrweg standen und trotz dringenden Winkens einer großen Anzahl von Radfahrern keine Anstalten machten, aus dem Wege zu fahren. Die Radfahrer mußten einer nach dem anderen absteigen und den Weg schräg am Rande vorbei um die Autos nehmen. Es liegt auf der Hand, daß es hierbei zu Hornesausbrüchen der Radfahrer kam. Es dauerte eine geraume Zeit, bis beide Autos einzuweichen auf die rechte Seite und die große Zahl der wartenden Radfahrer weiterfahren konnte. Befremdlich ist dieser Weg durch den Schloßgarten die einzige Fahrradverbindungsstraße zum Lindenhof; sie wird in den Mittagsstunden von Hunderten von Angestellten und Arbeitern benutzt, so daß sich hier ein Verkehr besonderer Art abwickelt.

Solange die Stadtverwaltung die Benutzung des Weges durch den Rheinlaß bis zur Fahrrad-Unterkunft für Autos genehmigt, müssen sich die Radfahrer und Fußgänger damit abfinden, daß dieses Wegstück von Autos benutzt wird. Doch wäre das große radfahrende Publikum der Polizei-Verwaltung sehr dankbar, wenn sie hier für Ordnung sorgen würde, was durch eine Polizeistreife in den Mittagsstunden leicht zu erreichen wäre. Dankbarer noch würde man sein, wenn die Stadtverwaltung das Autoverbot für dieses Wegstück ausprüche, zumal, wie Augenzeugen beweisen können, manches Auto die Abwesenheit der Polizei dazu benutzt, den verbotenen Weg von der Fahrrad-Unterkunft zum Lindenhof zu durchfahren.

Zustände auf dem Karl-Reich-Platz

Mit Interesse las ich am 8. und 9. über „Die Reform der Verkehrsordnung in Mannheim“. Es wird wirklich die höchste Zeit, daß in dieser Beziehung etwas geschieht. Die polizeilichen Kontrollen sollen aber nicht nur hin und wieder, sondern regelmäßig stattfinden. Die Fußgänger sind neuerdings nicht einmal mehr auf den für sie bestimmten Gehwegen sicher. Die Polizei sei deshalb auf den Karl-Reich-Platz (zwischen Augusta-Anlage und Richard-Wagner- bzw. Mühlbörferstraße) aufmerksam gemacht. Morgens schon von sechs Uhr ab fahren Radfahrer und sogar Messer mit ihren Sandwegen lähn über den für sie ausdrücklich verbotenen Platz, der für beide aber auch zu bequemer ist, denn er führt direkt nach ihren Arbeitsstätten und auch nach dem Schlachthof. Schulpflicht, die diese Personen zur Anzeige bringen könnten, sind weit und breit um die genannte Zeit nicht zu sehen. An der Augusta-Anlage (bei der Straßenlaterne Nr. 502) und an der Ecke der Richard-Wagnerstraße (Katerne Nr. 536) sind Barungstafeln angebracht, wonach der Platz nicht mit Fahrrädern, Wagen usw., befahren werden darf. Diese Warnungstafeln aber werden ignoriert und man fährt flott über den Platz weg. Hier kann nur die Polizei eingreifen, indem sie gleichzeitig das Tiefbauamt (Straßenbau) veranlaßt, daß der an der Augusta-Anlage befindliche Randstein am Fahrweg von dem sich dort bereits angesammelten Sand befreit wird, damit die Radfahrer und Weggerburtschen leben, daß dort ein Gehweg beginnt, der für sie verboten ist.

erner sei die Polizei auf den unteren Teil der Richard-Wagnerstraße (vom Karl-Reichplatz bis hinunter zum Schlachthof) aufmerksam gemacht. Von morgens sechs Uhr ab bis abends wird auf dem auch zu verführerischen langen Gehweg gerade ab, daß es eine wahre Lust ist. Inert kommen die Bürgerburtschen, dann fahren die Bewohner verschiedener Häuser, später kommen Weggerburtschen und sonstige Besucher. Es geht in einem fort. In den Mittagsstunden kommen dann vom Karl-Reichplatz her wieder einige Wohnhauer; fützram alles radelt auf dem schönen Gehweg. Bis in die Brucknerstraße geht es hinein. Wo bleibt bei all' diesem Getriebe die Sicherheit der Fußgänger? Sind denn neuerdings die Gehwege für die Radfahrer da?

Milchzentrale

Wenn geht endlich die Milchzentrale dazu über, für den Ladenverkauf die 1/2 Liter-Flaschen einzuführen? In den hiesigen großen Industriewerken, wie Lang, besteht dieser Brauch schon lange. Gerade der 1/2 Liter ist das Quantum, das eine Hausfrau mit kleiner Familie braucht, ganz abgesehen von den vielen Angestellten ohne Familie. Warum wird man hier gezwungen, einen Liter zu beziehen? Ich bin sehr überzeugt, daß der Verbrauch nach Einführung der 1/2 Literflasche sich erheblich steigern würde. Eine Hausfrau.

Anmerkung der Schriftleitung: Nach unseren Informationen ist an die Einführung der 1/2 Liter-Flaschen in den Verkaufsstellen in der nächsten Zeit noch nicht zu denken, da eine Vergrößerung der Betriebsräume der Milchzentrale damit verbunden ist. Die Halbliterflaschen nehmen weit mehr Raum wie die Literflaschen ein. Aber geplant ist die Einführung. Nur müssen die Mittel dazu vorhanden sein.

Die Vereine im Hertschelbad

Wenn man als Schwimmsportler nach Mannheim verlegt wird und an den Vereinschwimmabenden im Hertschelbad teilnimmt so ist man über die Art des Kartenverkaufs an die Vereine unwillkürlich erstaunt. Die Schwimmhallen stehen den Vereinen abends von 8 Uhr bis 9.30 Uhr zur Verfügung. Punkt 8 Uhr, aber höchstens 3-5 Minuten vorher, macht der Kassensekretär seinen Schalter auf und beginnt mit dem Kartenverkauf, obwohl er von 7.15 Uhr (Schluß der Tagesklasse) bis 8 Uhr in der Kasse anwesend ist. Da nun die Vereinsmitglieder bestrebt sind, die ihnen zur Verfügung stehende Zeit in der Schwimmhalle voll auszunutzen und an jedem Abend mehrere Vereine zu gleicher Zeit die Schwimmhallen benutzen, so ist es ganz klar, daß sich um 8 Uhr alles an dem einen Kassenschalter zusammendrängt. Die Vereinsmitglieder (Damen und Herren) stehen hier in Reihen ähnlich wie die Hausfrauen während des Krieges vor dem Buttergeschäft. Eine halbe Stunde später wird die Kasse bereits wieder geschlossen. Wer also aus irgend einem Grunde nach 7.45 Uhr ins Hertschelbad kommt, kann keine Karte mehr erhalten, trotzdem bei manchen Vereinen das Schwimmen in tiefen Bassin erst gegen 9 Uhr beginnt. Muß das sein? Welcher Verein in einer wirklichen Großstadt läßt sich eine derartige Behandlung durch die Badenverwaltung gefallen?

Es müßte m. E. ohne weiteres möglich sein, die Karten für die Vereinsabende im Vorverkauf, an der Tageskasse zu erhalten, evtl. gegen Vorweisung des Vereinsausweises. Oder aber warum gibt die Badenverwaltung keine Karten an die einzelnen Vereine im Großen ab? Dann könnten die Mitglieder zu jeder Zeit und auch noch nach 9 Uhr in den Besitz einer Karte kommen. In diesem Falle könnte der Schalter abends ab 7.15 Uhr überhaupt geschlossen bleiben (Personalerparnis). Einwände, es könnte bei derartigen Verkauf mit den Karten Mißbrauch getrieben werden, dürften nicht stichhaltig sein, da die Vereine schon darüber wachen, daß keine Unberufene am Baden teilnehmen.

Neulich wie der Kartenverkauf läßt auch das Baden selbst viel zu wünschen übrig. In den Abenden baden in der Regel zwei Vereine zusammen in einer Schwimmhalle in der Weise, daß die Schwimmer jedes Vereins das Schwimmbassin abwechselnd 1/2 Stunde benutzen dürfen. In der übrigen Zeit können sie sich in dem kleinen Becken für Nichtschwimmer aufhalten, in dem meistens noch Unterricht für Nichtschwimmer erteilt wird. Daß das für einen Schwimmer kein Idealzustand ist, bedarf keiner weiteren Erörterung. M. E. wäre es bei anderer Einteilung wohl möglich, jedem Verein eine Schwimmhalle am Abend allein zu geben; dadurch würden auch die Mitglieder an den Abenden wieder zahlreicher erscheinen.

Wenn das Vereinsbaden einen derartigen Umfang annimmt, wie z. B. in Mannheim, und die Schwimmhallen nicht mehr ausreichen wollen, so sollte eben die Hertschelbad-Verwaltung auf andere Weise verfügen, den Betrieb zur Zufriedenheit der Badenden zu regeln, selbst wenn die Schwimmhallen länger als bis 9.30 Uhr abends geöffnet bleiben müssen. Baden und Schwimmen dient zur Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit. Deshalb ist es auch notwendig, die Vereine, die diesen Sport betreiben, in jeder Weise zu unterstützen und ihnen diesen Sport nicht durch obgenannte Verhältnisse zu erschweren. Was in andern Großstädten gemacht werden kann, muß sich bei gutem Willen auch in Mannheim ermöglichen lassen.

Ein Wasserportler.

Berhandelt die Dragonerkaserne nicht!

Nicht die Dragonerkaserne kann, so möchte ich dem Einsender der Zuschrift unter obiger Ueberschrift bemerken, verhandelt werden, sondern sie ist es, die die ganze Oberstadt verhandelt. Gätten wir nicht so sehr unter der Wohnungsnot zu leiden, wäre sie sicher schon „abgehaut“ worden. Der Anfang war bei Kriegsende schon gemacht. Trotz der angeblichen „historischen Bedeutung“ dürfte der Einsender mit seiner Forderung, dieses Objekt in seinem Urzustand der Nachwelt zu erhalten, nicht ernst zu nehmen sein. Das Gebäude paßt heute nicht mehr ins Stadtbild. Es wäre schade für jede Stadt, die man dazu verwenden, die Dragonerkaserne „ihres Kleides, das sie seit 1722 trägt“, zu berauben. Zerlören wir also nicht durch „Nennungen“ deren „historische Bedeutung“, sondern lassen wir es vorläufig noch wie es ist und warten wir, bis wir Geld haben, ein der Gegend entsprechendes Gebäude zu erstellen, denn das Ungesteier in den Wohnungen und Kellern und die Wäse an den Fenstern und im Hof würden noch wie vor als „Tradition“ bestehen bleiben. Auch ein, jedoch in nächster Nähe wohnender, Mannheimer.

Pflege die Wäsche! Wasch mit **PERSIL**

Die Persil-Wäsche ist der Inbegriff modernster Wäschepflege.



Aus der Denkschrift über das Schluchseewerk

Aus der Denkschrift des Finanzministeriums über das Schluchseewerk geht hervor, daß die Verhandlungen über die Gründung der Schluchseewerk-Aktiengesellschaft unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Mit dem Bau soll noch in diesem Jahre begonnen werden, damit der Betrieb gleichzeitig mit demjenigen des Kraftwerkes Rupperts-Schwärzbad Ende des Jahres 1930 eröffnet werden kann.

Eine Änderung des Projektes gegenüber dem Stande vom Mai 1926 ist infolgedessen eingetreten, als die Anlage nunmehr auf 100 000 (statt 90 000) Kilowatt angesetzt und die Zahl der Maschinensätze erhöht werden soll. Die Baukosten sind infolge des härteren Ausbaues und der gestiegenen Preise und Löhne auf 43,4 (ursprünglich 34,1) Millionen Reichsmark zu schätzen. Es handelt sich um ein reines Speicherwerk, das nur zeitweilig im Jahre in Betrieb sein wird.

Die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft hat dazu geführt, den Weg der Vorkaufverträge zu verlassen und zur Bildung einer Aktiengesellschaft zu schreiten. Der Ausbau dieser Aktiengesellschaft ist in der Weise gedacht, daß nur Stromerzeuger oder Stromverleiher Aktionäre werden können. Die Gesellschaftsbesitzer des Stroms an Elektrizität, nehmen aber der Gesellschaft das Risiko, die Produktion etwa nicht vollständig absetzen zu können. Bei diesem Aufbau fehlt der Gesellschaft der spekulative Charakter. Sie ist in ihrem Wesen weiter nichts als eine Dem. und Betriebsgemeinschaft der Gesellschaftler, deren Interesse sich gleichmäßig auf eine sichere, dauernde und billige Vorkaufverträge mit elektrischer Arbeit bezieht.

Bei dem großen Interesse, das Baden an einer selbständigen Elektrifizierung der Baden durchgehenden Reichsbahn hat, erschien es rätlich die Beteiligung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zu erwägen. Leider haben sich die Aussichten dafür, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die zur Durchführung ihrer Elektrifizierungspläne erforderlichen Kapitalien in absehbarer Zeit beschaffen könnte, in der letzten Zeit sehr verschlechtert, da sie gemäßigt ist, diese Projekte und damit die Beteiligung am Ausbau der badischen Wasserkräfte trotz der von ihr anerkannten Wirtschaftlichkeit dieser Kräfte, insbesondere des Schluchseewerks, auf unbestimmte Zeit zurückzustellen. Das schließt naturgemäß nicht aus, daß mit der Reichsbahn zu anderer Zeit neue Verhandlungen, wenn auch zum Teil auf anderer Grundlage (z. B. in Verbindung mit dem zweiten Ausbau des Schluchseewerks und dem Bau weiterer Rheinseewerke) wieder aufgenommen werden können.

Ein Hauptvorteil des Schluchseewerks besteht in der Möglichkeit des Zusammenarbeitens mit den Rheinseewerken. Gleichzeitig mit der Schlußfrist, soll eine Rheinseewerke Aktiengesellschaft gegründet werden. Der badische Anteil an diesem Grenzwerke beträgt 30 v. H. Der schweizerische Anteil 50 v. H.; es soll auf eine Höheleistung von 80 000 Kilowatt ausgebaut werden. Die Baukosten sind auf etwa 42 Millionen Reichsmark geschätzt.

Für eine Beteiligung am Schluchseewerk interessieren sich außer den Benannten in Baden noch die Städte Freiburg und Karlsruhe; auch kommen noch weitere mitterbergsche Elektrizitätsgesellschaften in Frage. Es ist in Aussicht genommen, daß die etwa 14-15 Millionen Reichsmark des Aktienkapitals sich später in folgenden Gruppen auf die Gesellschaften verteilen sollen: Badenwert 20 v. H., mitterbergsche Gruppe 20 v. H., sonstige badische Interessenten (Kraftwerke Rheinfelden und Lauenburg, sowie die Städte Freiburg und Karlsruhe) 20 v. H.

Vorbereitend der späteren Verteilung der Aktien nach diesem Plan haben sich die Organe des Badenwertes und des R.H.G. entschlossen, ihrerseits die Gründung, soweit erforderlich, mit 10 v. H. Beteiligung unter der Bedingung bzw. erst dann vorzunehmen, wenn die mitterbergsche Gruppe auf jeden Fall einen Vorkaufvertrag über den Bau von 20 v. H. der Produktion des Schluchseewerks auf längere Zeit abschließt.

Von sonstigen wesentlichen Bestimmungen der abzuschließenden Verträge sei erwähnt, daß die genannten Aktionäre sich verpflichten, ihre Aktien nur mit gegenseitiger Zustimmung zu veräußern und sich der Vorkaufverträge von elektrischer Arbeit in das Abgabebereich eines der anderen ohne Verhandlung mit diesem zu enthalten. Das Badenwert soll den Vorkaufverträgen des Rupperts-Schwärzbad zustimmen, wie folgt zusammengefasst:

1. Es wird die für die allgemeine Elektrizitätsversorgung des Landes weiter erforderliche elektrische Arbeit preiswert beschafft, und zwar im Lande selbst;
2. es wird für die nächsten Jahre im großen Umfang Arbeitsgelegenheit für Industrie, Gewerbe und Arbeiterbeschäftigung geschaffen;
3. es werden im Lande erhebliche Kapitalien (etwa 80 Millionen Reichsmark) in Banken festgelegt, was den Ertrag der Vermögens- und Realwerten günstig beeinflusst. Außerdem haben die Gesellschaftler Aktienbesitzern zu erlauben;
4. der Staat sollte sich das Eigentum für die Verteilung des Wasser- und Kraftwerks Rupperts-Schwärzbad, den beteiligten Gemeinden dasjenige Recht des Schluchseewerks an. Der Staat wird ferner die Kapitalien erhalten, welche die Gesellschaften für Überlassung des Betriebes nach 20 Jahren zu zahlen haben;
5. dem Badenwert werden keine Aufwendungen für das Projekt vorläufige Bauarbeiten und Grundstücksverkäufe für das Schluchseewerk in Höhe von rund 3 Millionen Reichsmark erlegt.

Abkündigung des Postkartenschecks

Der 2. Postkongress des Reichsausschusses für Postwesen beim Reichsausschuss für Postwesen des Deutschen Reichs und des Reichsausschusses für Postwesen des Deutschen Reichs, im Interesse einer verbesserten technischen Abwicklung des Postverkehrs die Vereinfachung des Postkartenschecks an beschließen. Wie in dem Antrag ausgedrückt wurde, durchdringt der Postkartenscheck die Verhältnisse zur Einföhrung des Einheitschecks und wird bei der üblichen offenen Verrechnung große Gefahren des Mißbrauchs und des Verlusts mit sich bringen, die durch nicht beseitigt werden, daß die Postkartenschecks teilweise als Erbschaftscheck angesetzt werden. Die Vertagung des Antrags ergab Einkünfte für die Reichsausschüsse des Postkartenschecks. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Reichsausschuss für Postwesen beim Reichsausschuss, in dem die Reichsbank, die Preussische Staatsbank, die Bayerische Staatsbank, die Österreichisch-ungarische Bank, die Reichskredit-Gesellschaft AG, die Deutsche Verkehrsbank AG, die Preussische Zentralbank, die Reichspost, der Zentralverband des Deutschen Bank- und Sparkassenwesens, der Deutsche Sparkassen- und Giroverband und der Genossenschaftsverband vertreten sind, hält die Postkartenschecks für den Verkehr für durchaus ungeeignet und wird sich für deren abschließende Vereinfachung nachdrücklich einsetzen. Die im Reichsausschuss vertretenen Verbände der öffentlich-rechtlichen Banken, des privaten Bankgewerbes, der Sparkassen- und Girozentralen und der Genossenschaften verpflichten sich, dahin zu wirken, daß ihre Mitglieder unpartheyisch jede Propaganda für den Postkartenscheck einstellen. Die beteiligten Bankkreise nehmen in Aussicht, von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab für Postkartenschecks kein Inkasso mehr zu übernehmen.

III. Zahlungseinkünfte in der Berliner Damenkonfektion. Die Firma Ruhm u. Herzig, Berlin, Fabrikation von Damenkleidern, ist, wie die „Textilwoche“ erzählt, in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an.

Schafft Markenartikel

Neue Absatzmethoden in der Landwirtschaft

Schon wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß die Absatzwege und Absatzmethoden in der deutschen Landwirtschaft noch recht rückständig sind. Die Ursachen hierfür sind jetzt vom Reichsfürsorgeamt für Wirtschaftlichkeit systematisch untersucht worden, und die Ergebnisse dieser Untersuchung werden vom Dipl. Landwirt Dr. Otto Jüngst unter dem Titel „Planmäßige Absatzgestaltung in der Landwirtschaft“ veröffentlicht. Nach seiner Ansicht stellt sich die schwere Agrarkrise in Deutschland hauptsächlich als eine Absatzkrise dar, die durch das ständig anwachsende Eindringen ausländischer Agrarprodukte hervorgerufen worden ist.

Die Ueberlegenheit der ausländischen Ware besteht vor allem darin, daß sich die ausländischen Produzenten und Händler weitgehend standardisiert haben und daß es ihnen gelungen ist, für ihre Standarderzeugnisse überall gangbare „Marken“ einzubringen und einzubürgern. Gemisse Anlagen sind neuerdings auch in Deutschland auf diesem Gebiet zu beobachten, so z. B. bei Eiern, Butter und Kartoffeln. Diese Aufgabe kann aber noch viel schneller und energischer als bisher durchgeführt werden, denn die Schaffung einer einheitlichen Markenartikelliste für möglichst viele landwirtschaftliche Erzeugnisse ist eine Lebensfrage für die Landwirtschaft.

Aber selbst dann dürfte es noch vieler Mühe und großer Anstrengungen bedürfen, um die schon tief eingewurzelte Vorliebe deutscher Verbraucher für ausländische Erzeugnisse zu bekämpfen. Dänische Butter und Eier, holländischer Blumentee, amerikanische Kaffeebohnen, nur gelten vielfach als bessere Marken, nicht etwa weil sie immer wirklich eine Überlegenheit, in Deutschland nicht erreichbare Beschaffenheit aufweisen, sondern weil sie einmal vorzüglicher verpackt sind und weil meistens die Verkäufer es durch geschickte Bekanntschaften haben, den deutschen Verbraucher in den Hausen zu verlocken, hier werde ihm wirklich etwas Unüberbesseres geboten.

Mit Recht wird daher auch in der Schrift des Reichsfürsorgeamts darauf hingewiesen, daß die Einführung von Marken oder Markenartikeln Hand in Hand gehen muß mit einer Ueberbickung der ausländischen Wettbewerbseine neue Rentabilität der deutschen Landwirtschaft herbeizuführen.

* Amerikanische Wirtschaftskrise. Nach dem Bericht der Guaranty Trust Co. ist in der letzten Zeit in wachsendem Maße und Geschwindigkeit eine Besetzung festzustellen. So insbesondere in der Automobil- und Stahlindustrie. Die Zulieferung von Automobilen war mit 200 000 Wagen am 1. Juli 1928 höher als im Juli des Vorjahres. Für Stahl- und Eisenwaren ist eine weitere Besetzung der Preise festzustellen. Auf der anderen Seite ist die Lage im Kohlenbergbau nach wie vor unerschütterlich. Die Kohlenpreise gingen gegenüber dem Juli etwas zurück. Eine weitere Verminderung erfuhr der Baumwollkonsum, der 7 488 Ballen kleiner war als im Juni. Insgesamt waren am 31. Juli 4,1 Millionen Spindeln weniger im Betrieb als zur gleichen Zeit des Vorjahres, bei einer gleichzeitigen Verminderung des Gesamtkapitals an Spindeln um 1,2 Mill. Insgesamt scheint trotzdem eine Konjunkturbesserung eingetreten zu sein: der Konsum von elektrischem Strom erlebte einen neuen Höhepunkt, die Arbeitslosigkeit ging zurück und die Ausleihungen der Federal Reserve Bank nahmen weiter zu. Der Gesamtbestand an diskontierten Wechseln war am 22. August um 65 Mill. Dollar größer als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Die letzten steuerfreien Buick-Wagen

Nur noch wenige vorhanden

Die steuerfreien geschlossenen Buick-Modelle sind fast gänzlich ausverkauft. Nur noch ganz wenige Wagen sind vorhanden. Wenn Sie diese seltene Gelegenheit schnell benutzen, können Sie einer der wenigen Glücklichen sein, die sich einen Buick zum regulären Preise verschaffen, aber für volle 12 Monate keine Steuer darauf zu zahlen brauchen.

Für die wenigen noch verfügbaren Wagen wird die Kraftwagensteuer für 12 Monate von uns bezahlt. Dies

ist das erste und wahrscheinlich auch das letzte Mal, daß der beliebte und weltbekannte Buick so vorteilhaft angeboten wird.

Wir werden versuchen, Ihnen bei telephonischer Anforderung eines der obigen Modelle zu reservieren, damit Sie es bei uns besichtigen können. Unsere Nummer ist unten angegeben.

Nur noch einige Wagen der nachstehenden zwei Modelle sind erhältlich, nämlich:

Modell 20, Fünfsitzer Coach, Listenpreis . . . RM 8100.—

Modell 50L, Siebensitzer Pullman-Limousine RM 12350.—

ab Berlin einschließlich Steuervergütung auf ein Jahr



Autorisierter Händler:

Jungbusch-Garage G. m. b. H., Mannheim, J 5, 15/17

Telephon 33055/57 — Sammelnummer 33055



Die Sicherheit eines Kraftwagens

und seiner Insassen ist bei Nachtfahrten von der Beleuchtung abhängig. In technischer Hinsicht stellen Zeiss-Scheinwerfer die vollkommenste Autobeleuchtung dar. Bei Nebel- und Regenwetter kann man durch Ablendung ein sehr helles aber nicht blendendes Gelblicht einschalten, welches den Nebel besser durchdringt als das übliche weiße Licht. Verwenden Sie daher für Ihren Wagen nur.

ZEISS Scheinwerfer mit Nebellicht - Ablendung

Bezug durch die Automobilfabriken u. den Autofachhandel. - Illustrierter Katalog Auto „301“ kostenlos von Carl Zeiss, Jena.



Edel-Bienen Honig

aus reiner Blüten-Schleuderhonig hell goldl. 10 Pf. Dose A 10.50 netto. 5 Pf. Dose A 6.— franko. Nachnahmegebühren tragen wir. Gar. Rücknahme. Probepack. 1 1/2 Pf. netto A 1.50 franko b. Herrin. Frau Viktor Feindt & Söhne Gmelin-gasse 27. 374

Frauenverein Abt. I

Kurze im Weihen, Kleidermachen und allen modernen Handarbeiten Dienstag und Donnerstag 7 1/2-11 Uhr im Hotel Arcus, Q 7, 12, part. Preis monatlich A 6.— Anmeldung täglich 6-8 Uhr bei: Frau Dr. Nagel, L. 4, 15; Frau Geh.-Rat Strauß, Kaiserling 10; Frau Dr. Wittmer, C. 1, 16. *9001

Existenz

Kräftlich gepr. Dame erteilt Unterricht in Massage und Heil-Gymnastik, Gesichts-, Hand- und Fußpflege. Angebote unter S E 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1000

Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Hill

(Nachdruck verboten.)

Er denkt, daß ich ihm glaube, und ich spiele es ihm vor. Es amüßert mich, ihm kleine Fallen zu stellen, in denen er sich dann verfangt. — Ich glaube wahrhaftig, so oft er mich sieht, erinnert er sich, daß er mir einmal am sechsten August in dem Kurgarten am Rhein seine Liebe gestand. . . er glaubt vielleicht, ich denke daran, wenn er neben mir sitzt und mir den Puls fühlt. . . Natürlich denke ich daran. Niemand vergißt eine Liebeserklärung in einem noch so dunklen Garten, und niemand einen Kuß, den einem jemand auf den Nacken gedrückt hat. . . aber es kommt vor, daß man das Gesicht desjenigen vergißt oder den Namen. . . oder die ganze Person. . . Ich hatte Wilhelm mit den blauen Augen in der Tat fast aus dem Gedächtnis verloren. Es ist Tragikomik des Schicksals, daß er nun Vodearzt in meiner Heimatstadt geworden ist und ihn Mama zu unserem Hausarzt auszuwählen hat. Er ist somit gewissermaßen mein letzter Cavalier geworden. „Mein einziger Trost ist“, sagte ich zu Wilhelm, „daß es ein so anständiges Weiden ist und daß es nur mit dem Herzen zusammenhängt und man wenigstens auf hübschste Weise umkommt. Mama kann die Dame in der Fremdenpension nicht hinstellen hören. Ich bin ganz still, wenn ich leide. Ich lese mir nur ein feuchtes Taschentuch aufs Herz, und wenn man Sie eines Tages rufen wird, Wilhelm, dann werden Sie gleich angelassen kommen mit dem dicken Doktorhut, nicht wahr? Sie lassen mich nicht allein?“

„Sie sind unverändert und unverbesserlich. Mit Ihnen kann man nicht über das Ernsteste vernünftig reden. — Wenn ich Sie behandeln soll, müssen Sie gehorchen!“ sagte er mit strengem Doktorblick.

Ich versprach ihm das.

Er bringt mir immer die schönsten Rosen aus seinem Garten, oder eine französische Zeitung, die er am Bahnhof kauft. Von der Bank im Monbijougarten wissen wir beide gar nichts mehr. — Er hat diese Verlobung, die nach mir kam, wirklich geheiratet. Es ist ein kräftiger, blonder Schlag aus Westfalen, als Mädchen ist sie hübsch gewesen, doch ist sie früh stark geworden, seit sie drei Kinder hat. Sie plagt ihren Mann mit Eiferliebe, und er hat große Mühe, die Bekanntschaft mit Geschenken zufrieden zu stellen. Wenn ich leide, wie Wilhelm diese ewig erzählte, verdrießliche Dame an seinem Arm ritterlich durch den Garten führt, rührt es mich, wie gutberzig und sorgfühlend Männer sind, wenn sie ein Herz haben, und ich sehe, daß man weder schön noch lebenswürdig zu sein braucht, um von einem Manne verwöhnt zu werden. — Ich kann beschwören, daß er sie niemals betrügt, nicht einmal in Gedanken. Sonberbarerweise sind diese Sünden ja nicht strafbar, wie das Kopfumdrehen nach einer anderen, obwohl alle Sünden auf dieselbe Art beginnt. Ich bin überzeugt, daß sie jeden Abend eigens zur Kirche geht, um Gott zu danken, daß sie Wilhelms Gattin geworden ist und nicht ihre Nachbarin. . .

Wilhelm war so tollkühn, sie mir zu ersparen, seine Verlobung, obwohl wir Haus an Haus wohnen. Er kommt zu uns nur als Arzt und ich bin jetzt in der Lage, mir den Luxus zu gönnen, nur Menschen um mich zu sehen, die mir sympathisch sind.

Da ich seit meinem dreizehnten Jahr nie ohne einen Cavalier gewesen bin, der mir Rosen schenkte und mir hübsche nette Dinge sagte, die man ja doch fast alle glaubt, finde ich es vom Leben aufmerksam, daß es mir bis zuletzt noch von einem Ritter das Geleit geben läßt. Ich trage feinetwegen die großen weißen Korallen im Ohr und das Morgenkleid aus irischen Spitzen, mit rosa Satin unterlegt, das noch aus meiner Glanzperiode stammt, als derartige Negligés bei uns an der Tagesordnung waren und sich die westpreussischen Hausfrauen darüber aufregten.

Wilhelm streichelte mir gestern so nachdenklich die Hand. . . Er wollte eigentlich gehen und blieb sitzen, er sah aus wie ein Mensch, der etwas Bedeutsames sagen will, es aber nicht wagt. . . Schließlich blickte er die Augen auf einen schmalen, eleganten grauen Brief mit der Freiherrnkrone, der hinter meinem weißen Kissen herauslugte.

„Sie schreiben so viel, gnädige Frau?“

„Nein, ich habe nur einen Brief bekommen —“

„So, so?“ wieder der unsicher lachende Blick.

„Es ist, glaube ich, nicht gut für Sie, viele solcher Briefe zu erhalten. . .“ sagte er dann leise.

Ich lächelte. „Ich werde nicht mehr viele solcher grauer Briefe bekommen. . .“

Er suchte zusammen, sah den Brief fester an und ließ ein Wort zwischen den Lippen hervor, das ich nicht verstand, dessen Sinn ich mir aber kraft meiner lebhaften Kombinationsgabe denken kann. — Er hat den anderen immer gehabt.

Und plötzlich kamen wir, fast ohne Übergang, auf etwas ganz Banales. Wir sprachen von „dem Glück“, Menschen, die sterben, dürfen indiskret sein. Man nimmt ihnen nichts mehr abel, sie sind Kinder geworden, die man hin und her trägt. . . die man streichelt, läßt und belügt darf.

Ich fragte Wilhelm, ob er eigentlich das Glück gefunden habe, das er gesucht?

„Sie glauben, wenn man wohlhabend und dick ist, müsse man auch glücklich sein, nicht wahr?“ sagte er finster, nachdem er etwas gezwögert hatte.

„Also Sie sind es nicht?“ forschte ich weiter. Er sah mich kalt aller Antwort traurig an.

Und wir gehen und schlieflich, daß es gar kein eigentliches Glück gibt, sondern nur Zeitabschnitte im Leben, während derer man sich einbildet, daß man es sei. — daß es also des eigentlichen Vorhandenseins eines Glücks gar nicht bedürfte, sondern daß die Illusion genüge. Und wir wunderten uns, daß es so wenig Menschen gäbe, die es seien.

Unsere Sinfonieabende beim Mondschein fielen mir in diesem Augenblick ein.

Ich hat ihn, mir etwas zu spielen. . . Er erhob sich so leicht. „Sie sind so merkwürdig sprunghaft, gnädige Frau, ich dachte, wir wollten von dem Glück.“ — Er sah mich an und wurde rot. In dem Augenblick dachten wir an die Stelle im Park, wo er mich gefaßt. . .

„Geben Sie, spielen Sie. . .“

Ich legte mich in die Kissen zurück und sah gegen die Decke. . . Ich hörte den Pedal des Klaviers aufklappen und dann einen Akkord anschlagen, und er begann:

„Ich lag im Gras auf einer Klippe,“

„In selbige Bläue starrt' ich auf —“

Ich erkannte das alte Lied und richtete mich auf. Er summte leise die Worte mit, mit seinem weichen, schönen Bariton.

„Ich blühte schön, ein Baller sah“

„Auf meinem grauen Wanderrod.“

„Mein Seelchen war's, das flugbereit,“

„Die Schwingen öffnend, zitterte —“

Er spielte es langsam und durchweg zart und gebunden, als ob jemand lönge, eindringlich, wie Männer, die gewohnt sind, aus einem Instrument Melodien hervorzuladen.

Wenn ein Mann musikalisch ist, so kann er alles: Singen, Klöße spielen, Geige, Klavier aus dem Kopf wie vom Blatt begleiten, was wir Frauen alles erst in jahrelangem Studium mühsam erringen müssen.

Ich schloß, wie ich etwas in mir löste und langsam, wie Tränen, zu rinnen begann. Ich lag ganz ruhig und lauschte mit verhaltenem Atem, während mir die Tränen nach innen rannen. . .

„Wie sind die Schwingen ihm gefärbt —“

„Sie leuchten blank, betupft mit Blut“ . . .

Vielleicht hätte Wilhelm nicht gerade dieses Lied vorgetragen sollen, vielleicht hätte er es falsch, denn er stand rasch auf.

Ich nickte ihm zu. Wir verstehen uns. Jetzt, wo es eigentlich keinen Zweck mehr hat.

Seitdem spielt er mir oft vor. Er kommt meist des Abends gegen sechs, und ich ersehe seinen leichten Schritt im Garten, der Kies knirscht. Die Türen stehen im Sommer alle auf. Das muß an dem Haus liegen, er braucht weder zu klingeln noch anzuklopfen, mein Doktor mit seinem Fieberthermometer, den Rosen und seinem Chopin unter dem Arm.

Nun habe ich auch das letzte überstanden, das mir in meinen Träumen immer als das Schwerste erschien:

Ich habe Herrn von Rastow wiedergelesen.

Ich war nach Düsseldorf gefahren, um mit meinem Anwalt ein paar heikle Fragen zu besprechen, die ich nicht ohne juristischen Beirat erledigen konnte. Diese Nachmittage, die mein kühles Dasein zuweilen unterbrechen, sind keineswegs Vergnügungsfahrten, denn es verbinden sich mit diesen Ausfahrten so viel Rückerinnerungen, daß sie stets auf mein Bestehen ungünstig einwirken. Aber ich mußte hin. . .

Es ist noch ein junger, aber schon berühmter Jurist, geschieden, gereist, erfahren, gereist und etwas mokant. Er läßt sich's, wenn wir fertig sind mit dem Geschäftlichen, nie nehmen, mir eine Erfrischung anzubieten. Er hat einen herrlichen Cephalon, der mir verboten ist, und türkische Zigaretten. . . In den tiefen Saffianseffeln der ruhig abgetönten Umgebung, wie man sie bei abgetönten Naturen trifft, die nichts Ueberflüssiges, nichts Unrechtes oder Häßliches um sich drehen, läßt es sich wundervoll plaudern. Er hat eine angenehme Art, Dinge zu erraten, ehe man sie anzusprechen braucht.

(Fortsetzung folgt.)

Bekannt für große Leistungen, die altrenommierte Firma

Möbel-Graff

Mannheim: Ludwigshafen a. Rh.:

Qu 7, 29 **Kaiser-Wilhelmstr. 5**

Wir bieten an: 12037

Speisezimmer nur die neuesten Formen 575.- 685.- 875.-	Herrenzimmer in großer Auswahl 375.- 495.- 785.-	Schlafzimmer nur solche Modelle in allen Ausführungen 475. 595. 695. 875	Küchen in allen Größen die neuesten Modelle 185.- 245.- 375.-
---	---	---	--

Einzelmöbel in großer Auswahl

... plötzlich geht das Licht aus!



Größte Verlegenheit!
Sicherung durch?
Kein Ersatz?
Einfache Abhilfe:
Nimm Elfa-Automat

Ein Druck auf den Knopf schaltet den Strom sofort wieder ein.
Von jedermann zu bedienen!
Einmalige Anschaffung!

Druckknopf 3 2, 4 u. 6 Amp. RM. 4.50, 10 Amp. RM. 5.—, 15 Amp. RM. 5.50 das Stück

BEI JEDEM ELEKTRO-INSTALLATEUR ZU HABEN!

Amtliche Bekanntmachungen

Verordnungsamt
über die Herabsetzung des Baukostenpreises (Anlage zur Bauordnung Mannheim).
Gemäß §§ 23, 116 V.-Verf.-G.-B. und in Übereinstimmung mit der Bundesbauordnung wird mit Zustimmung des Stadtrats folgende, mit Beschluß des Herrn Stadtkommissars vom 20. August 1928, Nr. 11 258, als nachträglich erlassene amtliche Bekanntmachung veröffentlicht:
„Artikel des Baukostenpreises vom 1. 11. 1918 tritt mit sofortiger Wirkung der nach dem Stand vom 1. 5. 1928 neu aufgestellte Baukostenplan als Anlage zur Mannheimer Bauordnung.“
Mannheim, den 25. August 1928.
Höfliches Bezirksamt — 214. VI.

Die Bauordnung für die Stadt Mannheim betr.
Mit Zustimmung des Stadtrats Mannheim und mit Zustimmung der Landesregierung des Herrn Stadtkommissars Mannheim vom 28. 8. 1928 erhält die Bauordnung für die Stadt Mannheim — amtliche Bekanntmachung vom 29. April 1925 — folgende Änderungen:
a) § 19 hat nunmehr folgenden Wortlaut:
„Während der Maßregel ist das Befahren der Straßen mit Fahrzeugen aller Art, insbesondere mit Handwagen und Kinderwagen, verboten.“
b) § 20 hat nunmehr folgenden Wortlaut:
„Während der Maßregel ist das Befahren von Fuhrwerken auf den Straßen verboten.“

Eine Ausnahme von diesem Verbot ist für solche Fahrzeuge aller Art zugelassen, welche den Bundesbehörden dienen an- od. nachfahren; die Ein- bezw. Ausfahrt ist jedoch nur bis 12 Uhr mittags gestattet.“
b) In der Bauordnung wird überall da, wo das Wort „Weg“ mit einem anderen Wort verbunden ist, das Wort „Weg“ gefeßt.
Mannheim, den 2. August 1928.
Polizeidirektion — C.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Öffentlichkeit in der Badenheimer Sandstraße und Redaktionsstraße Neubau am Dienstag, den 11. Sept. 1928 gegen 9 Uhr vormittags. Anwesenheit 8 Uhr beim Stadt. Bauhof.
Gehobauer, Abt. Gartenverwaltung.

Simon Schaller

Maurer u. Ofensetzergeschäft

Eichelsheimerstr. 51-53 Tel. 26278

Empfehle mich in allen vorerwähnten Herd- und Ofen-Reparaturen, Ausbessern, Zehen, Putzen und Schmären, sowie Anbringungen von Wand- und Bodenplatten bei prompter schmackhafter Bedienung u. billiger Rechnung.
10 670

Ständig Gelegenheitskäufe!

1 Hanomag-Limousine
1 Opel-Limousine 4/16, 2 jährig
1 Opel 2 Sitzer offen 4/16, 1 jährig
1 Opel 3 Sitzer offen 4/16, 2 jährig
1 Ballot 6 Sitzer offen 8/40, m. Vierradbremsen
1 Phänomobil Liefer-Kastenwagen
1 Citroen-Kasten-Lieferwagen 7 Monate alt

Drachspeicheräder, letztes Modell
1 N. S. U. 8/24 6 Sitzer
1 Brennabor 8/24 6 Sitzer
beide letztere abnehmbare Limousine, günstig für Taxameterzwecke bei: 2372a

Automobil und Motorrad G. m. b. H.
ALOIS ISLINGER
MANNHEIM Tel. 23725/26

Metzger
übernimmt noch einige Geschäftskäufe.
Angebot unter S. N. Nr. 118 an die Geschäftsstelle. 9903

Es kann sein, daß Frisieren erlernen? Nun u. W. C. 28 an die Geschäftsstelle. 9901

Verkäufe

Aufgepaßt!

Geschäfts- und Wohnhaus

zentrale Lage der Stadt, mit sofort freizumachendem Laden, eventl. auch 4 Zimmer-Wohnung, besonderer Verhältnisse halber sehr günstig sofort zu verkaufen. Der ganze 1. Stock kann für Geschäftszwecke verwendet werden. Zur Anzahlung Mk. 15 bis 20000.— erforderlich. Gef. Anfragen erbeten unter W M 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5649

Kapitalanlage!
HAUS
in zentr. Stadtlage mit mod. Laden prämiert 5000 zu verkaufen. Anfr. unter T E 30 an die Geschäftsstelle.

Schönes Landhaus mit 42 Hektar Gärten u. Obstgärten (auch für Bauzwecke geeignet), sehr günstig zu verkaufen. *9054
Es. laut die Geschäftsstelle des Bl.

Gebrauchte Schreibmaschinen
von 50 A an zu verkaufen. 5519
Otto Jüdenstraß, Q 4 2

Verschied. Oststadtvillen zu verkaufen.
Knausstr. 15-40 Villen, Preiswerte Objekte.
Julius Hoff (H. D. 37.) Immobilien-Angebot.
Poststr. Mannheim, O. 7. 22. Fernspr. 29 526.
9024



DAS HEIM

im Spiegel modernster
INNENDEKORATIONEN

Eine aussergewöhnliche
Gardinen-schau!
Wir zeigen neuzeitliche Innen-
dekorationen, aparte Gardinen
und schöne Teppiche
in unsern Schaufenstern im Parterre
in der I. und III. Etage
vom 9. - 15. September.
Diese Ausstellung soll zeigen wie auch
mit bescheidenen Mitteln höchste
Wirkung erreicht werden kann.

Finnes Dekorationsatelier - eigene Dekorateur.

Warenhaus
KANDER
Mannheim

Wir beraten Sie fachmännisch!
Wir machen kostenlose Voranschläge:
Wir bedienen schnell und billig!

Vermischtes

Ca. 30 % billiger als Einzelreise. — **14tägige Reise** nach Riss, vom 28. 9. bis 6. 10; ab Straßburg 177 M. alles imbehalten. Zahlreiche Refez. — **Neuauflage** u. Q D 100 an die Verlags-... 3091

Frauenplatz

In der Hauptkategorie zu verm. Möb. unt. 8 K 115 an die Verlags-... 34102

Hausrat

Gemeinschafts-Wohnung für das Rhein- u. Main- u. Lahngebiet 6. u. 7. Mannheim, P 7, 8

Neue Möbel

aller Art wie Küchen, Schlafzimmern, Speise- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten.

Gegen Barzahlung od. Teilzahlung unter anderordentlich günstigen Bedingungen.

Besichtigung unserer Ausstellungsräume, ohne Kaufzwang gerne gestattet. 3007

NB. Um Irrfahrungen zu vermeiden, geben wir bekannt, daß wir nur neue Möbel führen.

Rolladen

Reparaturen prompt u. preiswert
alle Ersatzteile und Zubehörteile

Jalousien Rollos

Hierlitz & Hermann
Spezialfabrik
Mannheim
Kaiserstr. 11. Tel. 12001.
614

Geübte Büglerin

Sucht noch Kunden in u. auß. d. Gasse, u. auch zum Waschen an Frau Beyer, N 4, I 5, Stad. 34194

Vermietungen

Schöne helle Sout.-Werkstätte

80-90 qm, mit elektr. Licht, in bester Lage, Refektorium, für 100.- monatlich zu vermieten. Angebote unter W A 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3008

In guter, verkehrter Lage der Refektorium (n. Marktplatz) sind ehemalige

Wirtschaftslokalitäten nebst Laden

(z. Schenk.) mit Zimmer f. alle Zw. geeignet, ganz od. geteilt, sof. od. spät, preisw. zu verm. Best. Refektor. erb. unt. T O 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöner Eckladen

mit Nebenraum, evtl. mit neu hergerichteter 3 Zimmerwohnung, in prima Lage auf I. Etg. zu vermieten. Angebote unter V F 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *30548

4 schöne, helle Büroräume

mit Dampfheizung sofort zu vermieten.

D 4, 7, III. Mannheimer Beamtenschaft. *30500

Büro zu vermieten

parterre, 2 Zimmer, auch zu Lager geeignet oder Wohnung, fern von großer Straße, ca. 340 qm, zu vermieten. H 7, 28, 2 Treppen. *30511

3 leere Räume

(best. separat), eignen f. Büro, Rechtsanwält. West etc., zu vermieten. Best. 9-12 Uhr. *30502 Götter, A 2, 8, 11, Tel. 26344.

Büro-Geschäftsräume

im I. Obergeschoss, 250 qm. 10662 Geff. Anfragen P 5, 1, parterre.

2 schöne Büroräume

aufkommen oder getrennt zu vermieten. Röhren T 8 Nr. 18, Seitenbau. *30543

Gut möbl. Zimmer

ei. Licht, a. L. Etg. zu verm. Rheinböschungstraße 15 b. Niedinger. *30545

Werkstätte

zu vermieten in Remise, zentr. Lage, hell, m. Ventil., per sof. Best. Vge. Möbeler, 46/48. *30514

Büro

1 großes u. 1 kleines Zimmer, ebener Erde, zwischen Rheinstraße und Jungbusch, per 1. Oktober od. früher zu vermieten. *3029 Angebote unter S V Nr. 120 an die Geschäftsstelle des Bl.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. *30524 G 2, 8, 2, Stad links.

2 gut möbl. Zimmer

2 Bett., ei. Licht, ruhenden, sep., an um. U 4, 19, 2 Treppen. *30521

Möbliertes Zimmer

an best. solld. Herrn zu vermieten. *30534 Pannier, 7, 2, Stad r.

Gut möbl. Zimmer

in schön. Lage, sof. a. Ort, od. Dame zu verm. Schimper, 37 pl. r. *30533

Gut möbl. Zimmer

in 2 Betten an 2 Orn. *30515 K 4, 8, 2 Trepp.

Gut möbl. Zimmer

an best. beruht. Ort, sof. a. 16. Sept. an u. S 8, 7b, 1 Trepp. *34203

SR-Julehr. 27. pl. L.

a. 1. 10. schön möbl. Zimmer, sep. m. ei. Licht zu verm. *30530

Schön möbl. ruhiges

Zimmer mit 1 Bett, Schreibt., allem Komfort zu vermieten. N 8, 1, 1. Tr. *30530

Gut möbl. Zimmer

in guter Lage Refektorium billig zu vermieten. *30537 Rathenauer, 22.

2 eleg. möbl. Zimmer

(Dorm. u. Schlafzim.) Nähe Wassergrabenstraße, 1 Tr. hoch, ruh. 2 Kam.-Quart. zu verm. Best. Licht, Zentralheizung, Heizkammer. *30530 Kamestr. Nr. 2. Telefon 24190.

Miet-Gesuche

Kleiner

Lagerraum

per sofort gesucht. G. Boigt, Dreieckstr. 1. *30530

2-3 Zimmerwohnung.

m. Bad, Wollwuschl., vorhanden. Angebote mit Preis u. Verbindungen u. U R 87 an die Geschäftsstelle. *30520

2 einzelne leere

Zimmer

oder 1 leeres u. 1 möbliertes, evtl. auch beschl.-freie 2 Zimmer-Wohnung, zu vermieten gesucht. *30551 Well. Busch, u. V J 4 an die Geschäftsstelle.

Ja. Rfr. sucht a. 15. 9.

gut möbl. Zimmer

in Stadl. Lage, Preisangabe, unt. U G 77 an die Geschäftsstelle. *30530

Ger. leer. Zimmer

evtl. mit Küche gef. Knack u. T G 52 an die Geschäftsstelle. *30444

Lindenhof

Jünger Kaufmann, Dauermiet. sucht gut möbliertes u. beheizb. Zimmer

per 1. 10. in ruhigem, saub. Haushalt, evtl. mit Pension. *30553 Preisangabe u. V K Nr. 8 an die Geschäftsstelle.

Herrsch. Dame sucht

gut möbliertes Zimmer

in gutem Hause, Nähe Refektorium. *30518 Angebote u. Preisangabe unt. W E 26 an die Geschäftsstelle. *30519

Zimmer mit Abendessen

angef. unt. W D 24 an die Geschäftsstelle.

Nicht nur dulden
soll man gute Margarine in seinem Haushalt, sondern danach verlangen und auch daran glauben! Und das kann jede Frau, wenn Sie sich vergegenwärtigt, dass in einer Marke wie „ALMA“ nichts anderes enthalten ist als Milch, Eigelb, reine Speisefette und feinste Salatöle, alles weltbekannte Nahrungsmittel, die in jeder Küche seit urdenklichen Zeiten heimisch sind, — frisch, appetitlich und äusserst rein verbuttert. „ALMA“ ist eine neue Marke der grossen Blauband-Werke, die besonders preiswert und wirklich gut ist. Sie lässt sich für Küche und Tisch bestens verwenden und ist jeder Hausfrau eine unentbehrliche Hilfe. Stecken Sie den vollen Wert Ihres Geldes in die Qualität der Ware und verzichten Sie auf Zugaben oder Gutscheine.

Das Pfund kostet nur 85 Pfennig.

Ausnahmepreise für Metallbetten

 <p>Bettstelle 80/185 mit Zugfedermatratze 27 mm Stahlrohr schwarz lackiert Mk. 15.- weiß lackiert Mk. 16.50 ähnlich obigem Glisché</p>	 <p>Bettstelle 80/185 mit Zugfedermatratze 27 mm Stahlrohr mit Messingringen weiß lackiert Mk. 17.50</p>	 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugfedermatratze mit schöner Messing- verzierung, weiß lackiert 33 mm Stahlrohr Mk. 22.50</p>
 <p>Bettstelle 80/150 mit Zugfedermatratze weiß lackiert, m. Fußbrett 27 mm Stahlrohr Mk. 22.50 33 mm Stahlrohr Mk. 24.50 Größe 100/200 Mk. 28.50 33 mm . Mk.</p>	 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugfedermatratze 33 mm Stahlrohr mit schöner Messing- verzierung weiß lackiert Mk. 27.50</p>	 <p>Bettstelle 90/190 extra schwer mit Zugfedermatratze 33 mm Stahlrohr mit reicher Messing- verzierung, weiß lackiert Mk. 39.50 Gr. 100/200 Mk. 43.50</p>

WAHREND UNSERER WERBETAGE Im September verkaufen wir auch **Matratzen** mit jeder Füllung, **Deckbetten** und **Kissen, Bettfedern** und **Daunen** zu ermäßigten Preisen!

Beachten Sie auch die **Auslagen** unserer Wäsche- und Aussteuer-Artikel!

M 1, 2 M 1, 4
M 1, 13 M 1, 14

Liebhold

Breitstraße
Marktlecke

Erstes und größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

Kauf-Gesuche

Größere Villa
als Vermaltungsbauwerk von auswärts. Kapazität für Gesellschaft oder große Auszahlung oder Kasse.
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Selbstbestimmten unter U J 161 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dachshund
(Rabe) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter T V 88 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Miet-Gesuche

Für Fabriklager, circa 200 qm Pappentraum, 2 Büros, mögl. Garage u. Einfahrt zu Miet. gel., zentr. od. Ringstr. Julius Wolff (R.D.M.) Immobilien- u. Kapitalverwalter, Mannheim, O. T. 22, Fernspr. 29 526. 29204

1 Autogarage
für 2 Privatwagen, evtl. Raum, der sich dafür einrichten läßt, in der Nähe der Börse. Gef. Angeb. unt. V S 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungstausch
2-3 Zimmer-Wohnung, Nähe Bahnhof-Kaserne, mögl. zentrale. Wohnen 8 Zimmer-Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter W F 26 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungs-Tausch
Miete gr. 3 Zimmer-Wohnung, kleine Küche, nur Herrschaftsbesitz, an kleine ruhige Familie, gegen 3 Zimmer-Wohnung, Lage gleich, vorzuziehen. Angebote unter U W 92 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungstausch
Wünscht werden: Zwei 3 Zimmerwohnungen mit Küche und Bad in Mannheim. Gegenseitig: Eine sehr schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Kammer, Bad, Badestube, u. Speisek. in Mannheim. Angebote unter U D 159 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tauschwohnung
3 Zimmer und Küche, Kaiserstraße, Nähe Bahnhof, gegen 2-3 Zimmer-Wohnung und Küche in guter Lage bis zum 15. od. 1. Okt. 28 gesucht. Angebote unter W T 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2-3 Zimmerwohnung
mit Küche, elektr. Licht, auch in Untermiete, nicht außerhalb Mannheims. Angebote unter N P 8 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Zimmer-Wohnung
möbliert oder unmöbliert.
Angebote unter U F 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Laden
mit Nebenraum, für Blausen-Geschäft geeignet, zu mieten gesucht. Angeb. u. W J. 29 an die Geschäftsstelle d. Bl.

möbl. Zimmer
in ruhiger Wohnlage, mögl. mit separ. Eingang, per sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter U F 101 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermietungen

2 Zimmerwohnung
mit besonderem Glasbalkon und Solarbalk. eleg. möbl., zu vermieten, N 1, 1 Tr. 9000

5 Zimmerwohnung
1 Tr. hoch, neu bemalt, sol. zu verm. Preise 125 u. 140. 9008

2 lange Damen Stuben
Wendlin D 7, 14, 1 Treppe
Schöne Zimmer, hohe Verblende. 9007

Geld-Verkehr
Hypothekengelder
in jeder Höhe zu günstigstem Zinssatz bei höchster Beleihung evtl. sofortiger Zwischenkredit
Ankauf von Hypotheken- und Grundschulden.
Rat u. Auskunft in allen Hypotheken-Angelegenheiten durch
Hugo Kupper
Hypotheken- u. Finanzgeschäft (R.D.M.)
Mannheim, M 4, No. 1
seit 22 Jahren bestehende, eingetragene Firma. Beste Referenzen. 8117

Diskonfiere
und laufe nur gute Algypte sowie Capitel- und Grundschulden.
Handels- und Hypotheken-Geschäfte - Negele
O 7, 19, Telefon 13 892.

Unterricht

Herbstkurse
10. September
Tag- und Abendkurse
Privat-Handelsschule
Vinc. Stock
Inhaber und Leiter: Wilhelm Kraus
= M 4, 10 =
Haus „Zur Stadt Angsbark“
Ankunft und Prospekte kostenlos.

Kurse für Anfänger
Englisch u. Französisch
beginnen am kommenden
Dienstag um 8 Uhr in
der **D-E-F-Sprachschule**
Telephon 33201 815 O 6, 3.
Ankunft und Prospekte gratis.

Unterricht

Anmeldungen
für die
Herbstkurse
werden jetzt entgegengenommen
Privat-Handelsschule
Schüritz
N 4, 17 (Kunststraße)
Telephon Nr. 2715

Postempfohlene Schule mit über 70
hauslichen Schreibmaschinen
und Apparaten 381

13 Jährige Unterrichts-
erfahrung
MEDIGES Schulgeld Prospekte frei

Ohne paus vorläufige Einrichtung sind die
von vielen deutschen Handelskammern seit
einigen Jahren eingerichteten
Geschäftsstenographen-Prüfungen
denn der Bewerber eines von einer Handels-
kammer ausgetheilten Zeugnis über die be-
standene Prüfung wird niemals od. höchstens
nur für ganz kurze Zeit ohne auf bezahlte
Stellung sein. Im allgemeinen wird befannt-
lich auf Zeugnisse nur sehr wenig Wert ge-
legt, weil Angehörige bei ihrem Eintritt aus
einer Firma fast ausnahmslos selbst dann
ein gutes Zeugnis erhalten, wenn ihre Lei-
stungen noch geringer als mittelmäßig waren.
Anderes ist es jedoch bei den Zeugnissen der
Handelskammern. Letztere sind die verläss-
lichsten Beurteilungen der Reife und haben
als solche natürlich das größte Interesse an
einem guten Zeugnis erhalten, wenn ihre Lei-
stungen noch geringer als mittelmäßig waren.
Anderes ist es jedoch bei den Zeugnissen der
Handelskammern. Letztere sind die verläss-
lichsten Beurteilungen der Reife und haben
als solche natürlich das größte Interesse an
einem guten Zeugnis erhalten, wenn ihre Lei-
stungen noch geringer als mittelmäßig waren.

Englisch-Französisch
A 5.- monat. Hervorragende Erfolge.
Mitt. u. U L 106
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Violin- u. Klavier-
Unterricht
erleitet gründlich
Julius Winterhalter,
Klavierlehrer,
Aberlinstraße, 20. St.
9005

Diplom-Musiktheoretiker
erleitet gründlich
Julius Winterhalter,
Klavierlehrer,
Aberlinstraße, 20. St.
9005

Geldverkehr
Mark 1000.-
von Beamten gesucht
den. wichtige Sicher-
heit und hohen Zins.
Aufschriften unt. G
E R 20 an die Ge-
schäftsstelle. 9006

Kredite
jeder Art
Kauf und Verkauf
von 5000
Grunderwerb-
Promissoren, reelle Ver-
sicherung, Disposition zu-
sicherst
Kontakten - Büro
Rappertstr. 11. part.
Strohbrücken 8-6 Uhr

Vermischtes
Instrumentalist(in)
i. Kammermusikspiel
geübt (Sonaten u. ev.
Trios).
Aufschr. u. U B 72
an die Geschäftsstelle.
Gabe aus meiner An-
lage ca. 50 000 Stück
Knaus - Erdbeer-
Blüten abzugeben.
Preis per 1/2 K. mit
Verpacken 10 K. Cor-
tina: Leipzig, Gern-
habe, Rostock.
Herrn G. Rieger, 32,
Gutenbergstr. 3/4.

Zuschneide-Kurse
für
Damenbekleidung
beginnen am 15. d. M.
nach einfach. Langjahr.
erprob. System nach
Hörnermohr. Vorbereit.
f. Meisterprüfung bei
A. Schneider, 8 G, 2

Wiederbeginn des
Klavier-
Unterrichts
Anmeldung 4. bis
7 Uhr.
Herrn Vogl,
N 2 Rr. 16, 11.

Handarbeits-

Handarbeits-
fertigkeit
besitzen, werden bei uns
als **Modistin**
ausgebildet und finden bei
Eignung sofortige leitende
Beschäftigung
Mannheimer Hofabrik
M 7, 4. 9007

Englisch-Französisch
A 5.- monat. Hervorragende Erfolge.
Mitt. u. U L 106
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Violin- u. Klavier-
Unterricht
erleitet gründlich
Julius Winterhalter,
Klavierlehrer,
Aberlinstraße, 20. St.
9005

Diplom-Musiktheoretiker
erleitet gründlich
Julius Winterhalter,
Klavierlehrer,
Aberlinstraße, 20. St.
9005

Geldverkehr
Mark 1000.-
von Beamten gesucht
den. wichtige Sicher-
heit und hohen Zins.
Aufschriften unt. G
E R 20 an die Ge-
schäftsstelle. 9006

Kredite
jeder Art
Kauf und Verkauf
von 5000
Grunderwerb-
Promissoren, reelle Ver-
sicherung, Disposition zu-
sicherst
Kontakten - Büro
Rappertstr. 11. part.
Strohbrücken 8-6 Uhr

Vermischtes
Instrumentalist(in)
i. Kammermusikspiel
geübt (Sonaten u. ev.
Trios).
Aufschr. u. U B 72
an die Geschäftsstelle.
Gabe aus meiner An-
lage ca. 50 000 Stück
Knaus - Erdbeer-
Blüten abzugeben.
Preis per 1/2 K. mit
Verpacken 10 K. Cor-
tina: Leipzig, Gern-
habe, Rostock.
Herrn G. Rieger, 32,
Gutenbergstr. 3/4.

Zuschneide-Kurse
für
Damenbekleidung
beginnen am 15. d. M.
nach einfach. Langjahr.
erprob. System nach
Hörnermohr. Vorbereit.
f. Meisterprüfung bei
A. Schneider, 8 G, 2

Wiederbeginn des
Klavier-
Unterrichts
Anmeldung 4. bis
7 Uhr.
Herrn Vogl,
N 2 Rr. 16, 11.

Sie suchen ein Haus?

Verlang. Sie kosten-
los das Fachblatt
Haus- und Grundbesitz
Frankfurt a. M.
Zeil 51 | E 807

Arzt, gebt Hüten u.
Wachstüpfen in u. auß. d.
Gauls. Ansch. u. W
L 81 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat

Glückliche Ehe
nur auf gegenseitiger Zuneigung sucht
jung. Mann, Leiter eines hier. Handels-
unternehmens, evang., Ende 40er Jahre,
gesund, stattliche Erscheinung, vornehme
Gehaltung, Kavaller, gut, verträglich,
Charakter, Naturfreund, sportliebend,
vermögend, mit junger Dame bis zu
35 Jahren, aus guter bürgerl. Familie.
Sie muß hübsch sein, gute Figur und
Gegenwärtigung besitzen, einen verträgli-
chen, guten Charakter haben, Sinn für
Hausarbeit und Natur, gute Gesandtheit,
Charm u. Hygienik unbedingt verlangt.
Gernsücht ist etwas Vermögens. Reuebed.
Photos erbeten. Rückgabe sowie strengste
Diskretion zugesichert.
Aufschriften unter T T 64 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 9072

Heirat
Höherer Staatsbeamter in leitender Stellung,
50 J. alt, sucht intelligente, gesunde, respek-
tationfähige Kathol. Dame mit guter Bes-
tandtheit u. Vermögen unter beiderseitiger
Diskretion kennen zu lernen. Aufschriften mit
genauer Angabe der Verhältnisse u. Bild unter
T N 148 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9077

Gute Ehen
alle Ehen vermittelt
durch Frau Grönd,
Waldstr. 22. part. r.
9008

Heirat
Herr, 37 J. a., evg.
Weich. evg., weit ver-
breitet, nicht unerm., sucht d.
Bekanntheit ein. evg.
Dame, aus gut. Wohn-
vermögen, ebenf. nicht
unerm., am liebsten
in Mannheim.

Heirat
Vertrauensv. Aufschr.
unt. U O 78 an die
Geschäftsstelle. 9004
Anonym am liebsten.

Heirat
Klein, sol. Frä. 30,
40, indl., franz. Frä.,
aktiv, Hausfrau,
m. Beruf u. nemlich.
Wohn. sucht weit. sol.
Dm. in h. St. 1/2, 1/2
zu lernen am liebsten
Rur erbenem. nicht
anonyme Aufschr. u. B
N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Klein, sol. Frä. 30,
40, indl., franz. Frä.,
aktiv, Hausfrau,
m. Beruf u. nemlich.
Wohn. sucht weit. sol.
Dm. in h. St. 1/2, 1/2
zu lernen am liebsten
Rur erbenem. nicht
anonyme Aufschr. u. B
N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Klein, sol. Frä. 30,
40, indl., franz. Frä.,
aktiv, Hausfrau,
m. Beruf u. nemlich.
Wohn. sucht weit. sol.
Dm. in h. St. 1/2, 1/2
zu lernen am liebsten
Rur erbenem. nicht
anonyme Aufschr. u. B
N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Klein, sol. Frä. 30,
40, indl., franz. Frä.,
aktiv, Hausfrau,
m. Beruf u. nemlich.
Wohn. sucht weit. sol.
Dm. in h. St. 1/2, 1/2
zu lernen am liebsten
Rur erbenem. nicht
anonyme Aufschr. u. B
N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Klein, sol. Frä. 30,
40, indl., franz. Frä.,
aktiv, Hausfrau,
m. Beruf u. nemlich.
Wohn. sucht weit. sol.
Dm. in h. St. 1/2, 1/2
zu lernen am liebsten
Rur erbenem. nicht
anonyme Aufschr. u. B
N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Klein, sol. Frä. 30,
40, indl., franz. Frä.,
aktiv, Hausfrau,
m. Beruf u. nemlich.
Wohn. sucht weit. sol.
Dm. in h. St. 1/2, 1/2
zu lernen am liebsten
Rur erbenem. nicht
anonyme Aufschr. u. B
N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Klein, sol. Frä. 30,
40, indl., franz. Frä.,
aktiv, Hausfrau,
m. Beruf u. nemlich.
Wohn. sucht weit. sol.
Dm. in h. St. 1/2, 1/2
zu lernen am liebsten
Rur erbenem. nicht
anonyme Aufschr. u. B
N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Klein, sol. Frä. 30,
40, indl., franz. Frä.,
aktiv, Hausfrau,
m. Beruf u. nemlich.
Wohn. sucht weit. sol.
Dm. in h. St. 1/2, 1/2
zu lernen am liebsten
Rur erbenem. nicht
anonyme Aufschr. u. B
N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Klein, sol. Frä. 30,
40, indl., franz. Frä.,
aktiv, Hausfrau,
m. Beruf u. nemlich.
Wohn. sucht weit. sol.
Dm. in h. St. 1/2, 1/2
zu lernen am liebsten
Rur erbenem. nicht
anonyme Aufschr. u. B
N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Klein, sol. Frä. 30,
40, indl., franz. Frä.,
aktiv, Hausfrau,
m. Beruf u. nemlich.
Wohn. sucht weit. sol.
Dm. in h. St. 1/2, 1/2
zu lernen am liebsten
Rur erbenem. nicht
anonyme Aufschr. u. B
N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Klein, sol. Frä. 30,
40, indl., franz. Frä.,
aktiv, Hausfrau,
m. Beruf u. nemlich.
Wohn. sucht weit. sol.
Dm. in h. St. 1/2, 1/2
zu lernen am liebsten
Rur erbenem. nicht
anonyme Aufschr. u. B
N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Klein, sol. Frä. 30,
40, indl., franz. Frä.,
aktiv, Hausfrau,
m. Beruf u. nemlich.
Wohn. sucht weit. sol.
Dm. in h. St. 1/2, 1/2
zu lernen am liebsten
Rur erbenem. nicht
anonyme Aufschr. u. B
N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.



bei der

**Süddeutschen
Disconto-Gesellschaft A-G.**
Kapital und Reserven = R.M. 20 Millionen.

Die Zinsen
lassen auch kleine Ersparnisse schnell anwachsen.

Eine monatliche Einlage von:	in 2 Jahren		in 6 Jahren		in 10 Jahren	
	zu 6%	zu 7%	zu 6%	zu 7%	zu 6%	zu 7%
RM. 20.-	511.-	516.-	1733.-	1788.-	3281.-	3463.-
RM. 50.-	1277.-	1290.-	4332.-	4470.-	8202.-	8657.-
RM. 100.-	2554.-	2581.-	8664.-	8940.-	16404.-	17314.-

SÜDDEUTSCHE DISCONTO-GESELLSCHAFT A-G

Hauptsitz: Mannheim, D 3, 15/16

DEPOSITENKASSEN:

Mannheim-Heidelbergerstr.: P 7, 15
Mannheim-Friedrichsbrücke: K 1, 9
Mannheim-Seckenheimerstraße: Seckenheimerstraße 72
Mannheim-Neckarau: Marktplatz 2



Niederlassungen an allen bedeutenden Plätzen Badens, der Pfalz und Rheinhessens